

# Rigaer Zeitung

Die Rigaer Zeitung

Illustrierte Beilage  
Die Rigaer Rundschau erscheint  
jeweils mit Ausnahme der Sonn.  
und hohen Feiertage.

Telephone:  
Rebotow: Nr. 1952  
Expedition: Nr. 157.

Connabend, den 18. Nov. (1. Dez.) 1906.

Zeitung für Stadt und Land.

**30%** unter Fabrikkreis verkauft wird  
eine gr. **Neusilber-** Körbe, Butterdosen,  
Löffel, Gabeln, Messer,  
K. Hirschhorn u. Sohn, Bazarberg, Mag. Su. 1000, Marienstr.

Riga, 18. November.

Der russische Kaiser lebt unter der Anwendung einer wirtschaftlichen Entwicklung. Der Krieg des Gemeindebesitzes hindert das Fortkommen des wirtschaftlichen Standes zu Gunsten des Russlandes. Der Tugende bürgerlebend zusammen mit dem guten kommunalpolitischen Schlesien. Die Freiheit des Erwerbs, des Eigentums ist eingegangen. Hier wurde der Hebel einer freiherrlichen Entwicklung angesetzt werden. Die erste Duma ist das nicht, aus zwei Gründen. Erstens war sie durch ihre Leidenschaft für die Idee des kommunalpolitischen Besitzes und die Vorstellung der brüderlich gleichtümlichen Masse gegenüber den Schäden des Gemeindebesitzes mit Unkenntlichkeit geschlossen. Sie sah die Frage aus schließlich vom Gesichtspunkte des Umfangs west-europäischer Verhältnisse. Von der selben Herstellung regen der Expropriation des Privatbesitzes und der Expropriation des Gemeindebesitzes, sah sie nur den ersten. Zweitens lag es außerhalb ihres Planes, einzelne Schäden abzuheben. Da sie in der Belebung der Regierungswelt durch die Revolution das eigentliche Ziel ihrer Wirklichkeit erkannt und in der Unterstützung der revolutionären Kräfte ihre vornehmste Mission sah, versucht sie auf dem Gebiet der Reform den Grundzustand — alles oder nichts. Da der Grundzustand der unverzüglichen Universitätsreform, der, das Umfangliche an die Stelle des Möglichen setzt, jede Befreiung im Reime erachtet und ein stützendes Wachstum des revolutionären Stimmung völlig sicher stellt, in der Tat als der Kardinalgrundsatz der Revolution bezeichnet werden kann, so sich die Regierung schon durch den Gegensatz auf den Weg der teilweisen Reform verweisen. Sie schlug diesen Weg bei der ersten Gelegenheit ein. Das unmittelbare nach der Aufführung der Duma trat sie mit einer Reihe von Reformmaßnahmen hervor, die alle auf das Mögliche abzielten. Es reichte daran, durch eine teilweise aber totale Befreiung der Verhältnisse des Grundzustands der Universitätsreform in der öffentlichen Meinung zu wirken, um so der zweiten Duma die Rückkehr zu diesem Grundzustand abzuschaffen. Deshalb ergriff sie ohne Vorsicht die erste Möglichkeit, die sich ihr bot, den der temporären Gesetzgebung. Es läßt sich nun nicht leugnen, daß diese Möglichkeit eine problematische und die Position der temporären Gesetzgebung eine sehr unvorteilhafte ist, unvorteilhaft nicht nur für die Regierung, sondern leider auch für die Gesetzgebung. Die Regierung befindet sich bei ihrer Reformarbeit auf einem schwankenden Rechtsboden, ihre reformatorische Gesetzgebung ist konservativ. Um die Angriffe der Opposition zu entkräften, sieht sie sich nicht allein genötigt, ausdrücklich sogenannte populäre Reformen ins Werk zu setzen, sondern ihre Ewigkeit das Kleid vorhergebender Maßnahmen zu borgen, wesentlichen Umwandlungen den Eindruck geringfügiger Änderungen zu verleihen, auf die Ausübung eines Zwanges nach Möglichkeit zu verzichten, eine Reformarbeit zu tun mit Halbdurchgang, recht eigentlich — wie ein Dieb in der Nacht! — Es gibt aber Reformen, deren Weite und Tiefe eine solche Art der Durchführung ausschließen, die das volle Einsetzen der umgestalteten Kraft und des verjüngenden Prinzips verlangen; auf sie läßt die schwankende Haltung der Regierung einen verderblichen Einfluß. Ein Beispiel bietet uns die Aufhebung des Gemeindebesitzes. Der Erlass vom

Der vom „Deutschen Verein“ Sektion für Kunst und Literatur bearbeitete Führer durch die beliebende Literatur wird demnächst erscheinen. Ich verfolge diesen Führer gern gratis. Der bekannte Katalog „Gute Bücher — Gute Freunde“ sowie mein diesjähriger Weihnachtsprospekt stehen ebenfalls allen Bücherfreunden gratis zur Verfügung. Auf Wunsch auch Zusend. ins Haus (Tel. 1058). Führer erschien und empfohlen Dr. W. Neumann, Illustr. Katalog der Rigaer städtischen Kunstsammlungen. Abb. 2. — Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung von RIGA, J. Deubner, Kaufstr. 14. Telefon 1058.

Sobald erscheint:

**November-Hefte**  
der  
**Baltischen Frauenzeitschrift.**

herausgegeben von Elsbot Schulte.  
Zu beziehen durch die Expedition Ernst Plates, Riga sowie durch alle Buchhandlungen.

Abonnementpreis: jährlich 12 Hefte mit Post. Abb. 4.50.

9. November ist von der oppositionellen Presse lebhaft beschrieben worden. Professor Kowalewski hat in der Straße die Befreiung des Gemeindebesitzes durch einen Federstrich entkräftet und geflüchtet belagert. Die Presse ist über die unabsehbare verhängnisvolle Folgen des Gesetzes aufmerksam, sich der Tatsächlichkeit orientiert zum neuen Gesetz den Vorwurfern, alle Pläne gemeinsam protestieren gegen Befreiung der Konstitution. Nun ist es lehrreich zu sehen, was die Roffia diejenen Protesten antwortet. Sie schreibt: „Die Gemeinde kann bei dem neuen Gesetz nicht nur weiter bestehen, sondern sogar erweitern und sich eben dank dem neuen Gesetz entwickeln. Dienstjahren, die sich in der Gemeinde breit machen, die nach freieren, verschwällteren Lebensformen streben, werden ausleben. In den Dorflebensräumen, die nicht die Kraft haben, ohne die Gemeinde zu bestehen oder in ihr nichts vermessen, wird die Gemeinde eine Quelle der wahren Erneuerung finden. — Der Gemeindebesitz könnte nur dann als durch „einen Federstrich“ bestätigt angesehen werden, falls das neue Gesetz ein lehrreich zu sezen, was die Roffia diejenen Protesten antwortet. Sie schreibt: „Die Gemeinde kann bei dem neuen Gesetz nicht nur weiter bestehen, sondern sogar erweitern und sich eben dank dem neuen Gesetz entwickeln. Dienstjahren, die sich in der Gemeinde breit machen, die nach freieren, verschwällteren Lebensformen streben, werden ausleben. In den Dorflebensräumen, die nicht die Kraft haben, ohne die Gemeinde zu bestehen oder in ihr nichts vermessen, wird die Gemeinde eine Quelle der wahren Erneuerung finden. — Der Gemeindebesitz könnte nur dann als durch „einen Federstrich“ bestätigt angesehen werden, falls das neue Gesetz ein lehrreich zu sezen, was die Roffia diejenen Protesten antwortet. Sie schreibt: „Die Gemeinde kann bei dem neuen Gesetz nicht nur weiter bestehen, sondern sogar erweitern und sich eben dank dem neuen Gesetz entwickeln. Dienstjahren, die sich in der Gemeinde breit machen, die nach freieren, verschwällteren Lebensformen streben, werden ausleben. In den Dorflebensräumen, die nicht die Kraft haben, ohne die Gemeinde zu bestehen oder in ihr nichts vermessen, wird die Gemeinde eine Quelle der wahren Erneuerung finden. — Der Gemeindebesitz könnte nur dann als durch „einen Federstrich“ bestätigt angesehen werden, falls das neue Gesetz ein lehrreich zu sezen, was die Roffia diejenen Protesten antwortet. Sie schreibt: „Die Gemeinde kann bei dem neuen Gesetz nicht nur weiter bestehen, sondern sogar erweitern und sich eben dank dem neuen Gesetz entwickeln. Dienstjahren, die sich in der Gemeinde breit machen, die nach freieren, verschwällteren Lebensformen streben, werden ausleben. In den Dorflebensräumen, die nicht die Kraft haben, ohne die Gemeinde zu bestehen oder in ihr nichts vermessen, wird die Gemeinde eine Quelle der wahren Erneuerung finden. — Der Gemeindebesitz könnte nur dann als durch „einen Federstrich“ bestätigt angesehen werden, falls das neue Gesetz ein lehrreich zu sezen, was die Roffia diejenen Protesten antwortet. Sie schreibt: „Die Gemeinde kann bei dem neuen Gesetz nicht nur weiter bestehen, sondern sogar erweitern und sich eben dank dem neuen Gesetz entwickeln. Dienstjahren, die sich in der Gemeinde breit machen, die nach freieren, verschwällteren Lebensformen streben, werden ausleben. In den Dorflebensräumen, die nicht die Kraft haben, ohne die Gemeinde zu bestehen oder in ihr nichts vermessen, wird die Gemeinde eine Quelle der wahren Erneuerung finden. — Der Gemeindebesitz könnte nur dann als durch „einen Federstrich“ bestätigt angesehen werden, falls das neue Gesetz ein lehrreich zu sezen, was die Roffia diejenen Protesten antwortet. Sie schreibt: „Die Gemeinde kann bei dem neuen Gesetz nicht nur weiter bestehen, sondern sogar erweitern und sich eben dank dem neuen Gesetz entwickeln. Dienstjahren, die sich in der Gemeinde breit machen, die nach freieren, verschwällteren Lebensformen streben, werden ausleben. In den Dorflebensräumen, die nicht die Kraft haben, ohne die Gemeinde zu bestehen oder in ihr nichts vermessen, wird die Gemeinde eine Quelle der wahren Erneuerung finden. — Der Gemeindebesitz könnte nur dann als durch „einen Federstrich“ bestätigt angesehen werden, falls das neue Gesetz ein lehrreich zu sezen, was die Roffia diejenen Protesten antwortet. Sie schreibt: „Die Gemeinde kann bei dem neuen Gesetz nicht nur weiter bestehen, sondern sogar erweitern und sich eben dank dem neuen Gesetz entwickeln. Dienstjahren, die sich in der Gemeinde breit machen, die nach freieren, verschwällteren Lebensformen streben, werden ausleben. In den Dorflebensräumen, die nicht die Kraft haben, ohne die Gemeinde zu bestehen oder in ihr nichts vermessen, wird die Gemeinde eine Quelle der wahren Erneuerung finden. — Der Gemeindebesitz könnte nur dann als durch „einen Federstrich“ bestätigt angesehen werden, falls das neue Gesetz ein lehrreich zu sezen, was die Roffia diejenen Protesten antwortet. Sie schreibt: „Die Gemeinde kann bei dem neuen Gesetz nicht nur weiter bestehen, sondern sogar erweitern und sich eben dank dem neuen Gesetz entwickeln. Dienstjahren, die sich in der Gemeinde breit machen, die nach freieren, verschwällteren Lebensformen streben, werden ausleben. In den Dorflebensräumen, die nicht die Kraft haben, ohne die Gemeinde zu bestehen oder in ihr nichts vermessen, wird die Gemeinde eine Quelle der wahren Erneuerung finden. — Der Gemeindebesitz könnte nur dann als durch „einen Federstrich“ bestätigt angesehen werden, falls das neue Gesetz ein lehrreich zu sezen, was die Roffia diejenen Protesten antwortet. Sie schreibt: „Die Gemeinde kann bei dem neuen Gesetz nicht nur weiter bestehen, sondern sogar erweitern und sich eben dank dem neuen Gesetz entwickeln. Dienstjahren, die sich in der Gemeinde breit machen, die nach freieren, verschwällteren Lebensformen streben, werden ausleben. In den Dorflebensräumen, die nicht die Kraft haben, ohne die Gemeinde zu bestehen oder in ihr nichts vermessen, wird die Gemeinde eine Quelle der wahren Erneuerung finden. — Der Gemeindebesitz könnte nur dann als durch „einen Federstrich“ bestätigt angesehen werden, falls das neue Gesetz ein lehrreich zu sezen, was die Roffia diejenen Protesten antwortet. Sie schreibt: „Die Gemeinde kann bei dem neuen Gesetz nicht nur weiter bestehen, sondern sogar erweitern und sich eben dank dem neuen Gesetz entwickeln. Dienstjahren, die sich in der Gemeinde breit machen, die nach freieren, verschwällteren Lebensformen streben, werden ausleben. In den Dorflebensräumen, die nicht die Kraft haben, ohne die Gemeinde zu bestehen oder in ihr nichts vermessen, wird die Gemeinde eine Quelle der wahren Erneuerung finden. — Der Gemeindebesitz könnte nur dann als durch „einen Federstrich“ bestätigt angesehen werden, falls das neue Gesetz ein lehrreich zu sezen, was die Roffia diejenen Protesten antwortet. Sie schreibt: „Die Gemeinde kann bei dem neuen Gesetz nicht nur weiter bestehen, sondern sogar erweitern und sich eben dank dem neuen Gesetz entwickeln. Dienstjahren, die sich in der Gemeinde breit machen, die nach freieren, verschwällteren Lebensformen streben, werden ausleben. In den Dorflebensräumen, die nicht die Kraft haben, ohne die Gemeinde zu bestehen oder in ihr nichts vermessen, wird die Gemeinde eine Quelle der wahren Erneuerung finden. — Der Gemeindebesitz könnte nur dann als durch „einen Federstrich“ bestätigt angesehen werden, falls das neue Gesetz ein lehrreich zu sezen, was die Roffia diejenen Protesten antwortet. Sie schreibt: „Die Gemeinde kann bei dem neuen Gesetz nicht nur weiter bestehen, sondern sogar erweitern und sich eben dank dem neuen Gesetz entwickeln. Dienstjahren, die sich in der Gemeinde breit machen, die nach freieren, verschwällteren Lebensformen streben, werden ausleben. In den Dorflebensräumen, die nicht die Kraft haben, ohne die Gemeinde zu bestehen oder in ihr nichts vermessen, wird die Gemeinde eine Quelle der wahren Erneuerung finden. — Der Gemeindebesitz könnte nur dann als durch „einen Federstrich“ bestätigt angesehen werden, falls das neue Gesetz ein lehrreich zu sezen, was die Roffia diejenen Protesten antwortet. Sie schreibt: „Die Gemeinde kann bei dem neuen Gesetz nicht nur weiter bestehen, sondern sogar erweitern und sich eben dank dem neuen Gesetz entwickeln. Dienstjahren, die sich in der Gemeinde breit machen, die nach freieren, verschwällteren Lebensformen streben, werden ausleben. In den Dorflebensräumen, die nicht die Kraft haben, ohne die Gemeinde zu bestehen oder in ihr nichts vermessen, wird die Gemeinde eine Quelle der wahren Erneuerung finden. — Der Gemeindebesitz könnte nur dann als durch „einen Federstrich“ bestätigt angesehen werden, falls das neue Gesetz ein lehrreich zu sezen, was die Roffia diejenen Protesten antwortet. Sie schreibt: „Die Gemeinde kann bei dem neuen Gesetz nicht nur weiter bestehen, sondern sogar erweitern und sich eben dank dem neuen Gesetz entwickeln. Dienstjahren, die sich in der Gemeinde breit machen, die nach freieren, verschwällteren Lebensformen streben, werden ausleben. In den Dorflebensräumen, die nicht die Kraft haben, ohne die Gemeinde zu bestehen oder in ihr nichts vermessen, wird die Gemeinde eine Quelle der wahren Erneuerung finden. — Der Gemeindebesitz könnte nur dann als durch „einen Federstrich“ bestätigt angesehen werden, falls das neue Gesetz ein lehrreich zu sezen, was die Roffia diejenen Protesten antwortet. Sie schreibt: „Die Gemeinde kann bei dem neuen Gesetz nicht nur weiter bestehen, sondern sogar erweitern und sich eben dank dem neuen Gesetz entwickeln. Dienstjahren, die sich in der Gemeinde breit machen, die nach freieren, verschwällteren Lebensformen streben, werden ausleben. In den Dorflebensräumen, die nicht die Kraft haben, ohne die Gemeinde zu bestehen oder in ihr nichts vermessen, wird die Gemeinde eine Quelle der wahren Erneuerung finden. — Der Gemeindebesitz könnte nur dann als durch „einen Federstrich“ bestätigt angesehen werden, falls das neue Gesetz ein lehrreich zu sezen, was die Roffia diejenen Protesten antwortet. Sie schreibt: „Die Gemeinde kann bei dem neuen Gesetz nicht nur weiter bestehen, sondern sogar erweitern und sich eben dank dem neuen Gesetz entwickeln. Dienstjahren, die sich in der Gemeinde breit machen, die nach freieren, verschwällteren Lebensformen streben, werden ausleben. In den Dorflebensräumen, die nicht die Kraft haben, ohne die Gemeinde zu bestehen oder in ihr nichts vermessen, wird die Gemeinde eine Quelle der wahren Erneuerung finden. — Der Gemeindebesitz könnte nur dann als durch „einen Federstrich“ bestätigt angesehen werden, falls das neue Gesetz ein lehrreich zu sezen, was die Roffia diejenen Protesten antwortet. Sie schreibt: „Die Gemeinde kann bei dem neuen Gesetz nicht nur weiter bestehen, sondern sogar erweitern und sich eben dank dem neuen Gesetz entwickeln. Dienstjahren, die sich in der Gemeinde breit machen, die nach freieren, verschwällteren Lebensformen streben, werden ausleben. In den Dorflebensräumen, die nicht die Kraft haben, ohne die Gemeinde zu bestehen oder in ihr nichts vermessen, wird die Gemeinde eine Quelle der wahren Erneuerung finden. — Der Gemeindebesitz könnte nur dann als durch „einen Federstrich“ bestätigt angesehen werden, falls das neue Gesetz ein lehrreich zu sezen, was die Roffia diejenen Protesten antwortet. Sie schreibt: „Die Gemeinde kann bei dem neuen Gesetz nicht nur weiter bestehen, sondern sogar erweitern und sich eben dank dem neuen Gesetz entwickeln. Dienstjahren, die sich in der Gemeinde breit machen, die nach freieren, verschwällteren Lebensformen streben, werden ausleben. In den Dorflebensräumen, die nicht die Kraft haben, ohne die Gemeinde zu bestehen oder in ihr nichts vermessen, wird die Gemeinde eine Quelle der wahren Erneuerung finden. — Der Gemeindebesitz könnte nur dann als durch „einen Federstrich“ bestätigt angesehen werden, falls das neue Gesetz ein lehrreich zu sezen, was die Roffia diejenen Protesten antwortet. Sie schreibt: „Die Gemeinde kann bei dem neuen Gesetz nicht nur weiter bestehen, sondern sogar erweitern und sich eben dank dem neuen Gesetz entwickeln. Dienstjahren, die sich in der Gemeinde breit machen, die nach freieren, verschwällteren Lebensformen streben, werden ausleben. In den Dorflebensräumen, die nicht die Kraft haben, ohne die Gemeinde zu bestehen oder in ihr nichts vermessen, wird die Gemeinde eine Quelle der wahren Erneuerung finden. — Der Gemeindebesitz könnte nur dann als durch „einen Federstrich“ bestätigt angesehen werden, falls das neue Gesetz ein lehrreich zu sezen, was die Roffia diejenen Protesten antwortet. Sie schreibt: „Die Gemeinde kann bei dem neuen Gesetz nicht nur weiter bestehen, sondern sogar erweitern und sich eben dank dem neuen Gesetz entwickeln. Dienstjahren, die sich in der Gemeinde breit machen, die nach freieren, verschwällteren Lebensformen streben, werden ausleben. In den Dorflebensräumen, die nicht die Kraft haben, ohne die Gemeinde zu bestehen oder in ihr nichts vermessen, wird die Gemeinde eine Quelle der wahren Erneuerung finden. — Der Gemeindebesitz könnte nur dann als durch „einen Federstrich“ bestätigt angesehen werden, falls das neue Gesetz ein lehrreich zu sezen, was die Roffia diejenen Protesten antwortet. Sie schreibt: „Die Gemeinde kann bei dem neuen Gesetz nicht nur weiter bestehen, sondern sogar erweitern und sich eben dank dem neuen Gesetz entwickeln. Dienstjahren, die sich in der Gemeinde breit machen, die nach freieren, verschwällteren Lebensformen streben, werden ausleben. In den Dorflebensräumen, die nicht die Kraft haben, ohne die Gemeinde zu bestehen oder in ihr nichts vermessen, wird die Gemeinde eine Quelle der wahren Erneuerung finden. — Der Gemeindebesitz könnte nur dann als durch „einen Federstrich“ bestätigt angesehen werden, falls das neue Gesetz ein lehrreich zu sezen, was die Roffia diejenen Protesten antwortet. Sie schreibt: „Die Gemeinde kann bei dem neuen Gesetz nicht nur weiter bestehen, sondern sogar erweitern und sich eben dank dem neuen Gesetz entwickeln. Dienstjahren, die sich in der Gemeinde breit machen, die nach freieren, verschwällteren Lebensformen streben, werden ausleben. In den Dorflebensräumen, die nicht die Kraft haben, ohne die Gemeinde zu bestehen oder in ihr nichts vermessen, wird die Gemeinde eine Quelle der wahren Erneuerung finden. — Der Gemeindebesitz könnte nur dann als durch „einen Federstrich“ bestätigt angesehen werden, falls das neue Gesetz ein lehrreich zu sezen, was die Roffia diejenen Protesten antwortet. Sie schreibt: „Die Gemeinde kann bei dem neuen Gesetz nicht nur weiter bestehen, sondern sogar erweitern und sich eben dank dem neuen Gesetz entwickeln. Dienstjahren, die sich in der Gemeinde breit machen, die nach freieren, verschwällteren Lebensformen streben, werden ausleben. In den Dorflebensräumen, die nicht die Kraft haben, ohne die Gemeinde zu bestehen oder in ihr nichts vermessen, wird die Gemeinde eine Quelle der wahren Erneuerung finden. — Der Gemeindebesitz könnte nur dann als durch „einen Federstrich“ bestätigt angesehen werden, falls das neue Gesetz ein lehrreich zu sezen, was die Roffia diejenen Protesten antwortet. Sie schreibt: „Die Gemeinde kann bei dem neuen Gesetz nicht nur weiter bestehen, sondern sogar erweitern und sich eben dank dem neuen Gesetz entwickeln. Dienstjahren, die sich in der Gemeinde breit machen, die nach freieren, verschwällteren Lebensformen streben, werden ausleben. In den Dorflebensräumen, die nicht die Kraft haben, ohne die Gemeinde zu bestehen oder in ihr nichts vermessen, wird die Gemeinde eine Quelle der wahren Erneuerung finden. — Der Gemeindebesitz könnte nur dann als durch „einen Federstrich“ bestätigt angesehen werden, falls das neue Gesetz ein lehrreich zu sezen, was die Roffia diejenen Protesten antwortet. Sie schreibt: „Die Gemeinde kann bei dem neuen Gesetz nicht nur weiter bestehen, sondern sogar erweitern und sich eben dank dem neuen Gesetz entwickeln. Dienstjahren, die sich in der Gemeinde breit machen, die nach freieren, verschwällteren Lebensformen streben, werden ausleben. In den Dorflebensräumen, die nicht die Kraft haben, ohne die Gemeinde zu bestehen oder in ihr nichts vermessen, wird die Gemeinde eine Quelle der wahren Erneuerung finden. — Der Gemeindebesitz könnte nur dann als durch „einen Federstrich“ bestätigt angesehen werden, falls das neue Gesetz ein lehrreich zu sezen, was die Roffia diejenen Protesten antwortet. Sie schreibt: „Die Gemeinde kann bei dem neuen Gesetz nicht nur weiter bestehen, sondern sogar erweitern und sich eben dank dem neuen Gesetz entwickeln. Dienstjahren, die sich in der Gemeinde breit machen, die nach freieren, verschwällteren Lebensformen streben, werden ausleben. In den Dorflebensräumen, die nicht die Kraft haben, ohne die Gemeinde zu bestehen oder in ihr nichts vermessen, wird die Gemeinde eine Quelle der wahren Erneuerung finden. — Der Gemeindebesitz könnte nur dann als durch „einen Federstrich“ bestätigt angesehen werden, falls das neue Gesetz ein lehrreich zu sezen, was die Roffia diejenen Protesten antwortet. Sie schreibt: „Die Gemeinde kann bei dem neuen Gesetz nicht nur weiter bestehen, sondern sogar erweitern und sich eben dank dem neuen Gesetz entwickeln. Dienstjahren, die sich in der Gemeinde breit machen, die nach freieren, verschwällteren Lebensformen streben, werden ausleben. In den Dorflebensräumen, die nicht die Kraft haben, ohne die Gemeinde zu bestehen oder in ihr nichts vermessen, wird die Gemeinde eine Quelle der wahren Erneuerung finden. — Der Gemeindebesitz könnte nur dann als durch „einen Federstrich“ bestätigt angesehen werden, falls das neue Gesetz ein lehrreich zu sezen, was die Roffia diejenen Protesten antwortet. Sie schreibt: „Die Gemeinde kann bei dem neuen Gesetz nicht nur weiter bestehen, sondern sogar erweitern und sich eben dank dem neuen Gesetz entwickeln. Dienstjahren, die sich in der Gemeinde breit machen, die nach freieren, verschwällteren Lebensformen streben, werden ausleben. In den Dorflebensräumen, die nicht die Kraft haben, ohne die Gemeinde zu bestehen oder in ihr nichts vermessen, wird die Gemeinde eine Quelle der wahren Erneuerung finden. — Der Gemeindebesitz könnte nur dann als durch „einen Federstrich“ bestätigt angesehen werden, falls das neue Gesetz ein lehrreich zu sezen, was die Roffia diejenen Protesten antwortet. Sie schreibt: „Die Gemeinde kann bei dem neuen Gesetz nicht nur weiter bestehen, sondern sogar erweitern und sich eben dank dem neuen Gesetz entwickeln. Dienstjahren, die sich in der Gemeinde breit machen, die nach freieren, verschwällteren Lebensformen streben, werden ausleben. In den Dorflebensräumen, die nicht die Kraft haben, ohne die Gemeinde zu bestehen oder in ihr nichts vermessen, wird die Gemeinde eine Quelle der wahren Erneuerung finden. — Der Gemeindebesitz könnte nur dann als durch „einen Federstrich“ bestätigt angesehen werden, falls das neue Gesetz ein lehrreich zu sezen, was die Roffia diejenen Protesten antwortet. Sie schreibt: „Die Gemeinde kann bei dem neuen Gesetz nicht nur weiter bestehen, sondern sogar erweitern und sich eben dank dem neuen Gesetz entwickeln. Dienstjahren, die sich in der Gemeinde breit machen, die nach freieren, verschwällteren Lebensformen streben, werden ausleben. In den Dorflebensräumen, die nicht die Kraft haben, ohne die Gemeinde zu bestehen oder in ihr nichts vermessen, wird die Gemeinde eine Quelle der wahren Erneuerung finden. — Der Gemeindebesitz könnte nur dann als durch „einen Federstrich“ bestätigt angesehen werden, falls das neue Gesetz ein lehrreich zu sezen, was die Roffia diejenen Protesten antwortet. Sie schreibt: „Die Gemeinde kann bei dem neuen Gesetz nicht nur weiter bestehen, sondern sogar erweitern und sich eben dank dem neuen Gesetz entwickeln. Dienstjahren, die sich in der Gemeinde breit machen, die nach freieren, verschwällteren Lebensformen streben, werden ausleben. In den Dorflebensräumen, die nicht die Kraft haben, ohne die Gemeinde zu bestehen oder in ihr nichts vermessen, wird die Gemeinde eine Quelle der wahren Erneuerung finden. — Der Gemeindebesitz könnte nur dann als durch „einen Federstrich“ bestätigt angesehen werden, falls das neue Gesetz ein lehrreich zu sezen, was die Roffia diejenen Protesten antwortet. Sie schreibt: „Die Gemeinde kann bei dem neuen Gesetz nicht nur weiter bestehen, sondern sogar erweitern und sich eben dank dem neuen Gesetz entwickeln. Dienstjahren, die sich in der Gemeinde breit machen, die nach freieren, verschwällteren Lebensformen streben, werden ausleben. In den Dorflebensräumen, die nicht die Kraft haben, ohne die Gemeinde zu bestehen oder in ihr nichts vermessen, wird die Gemeinde eine Quelle der wahren Erneuerung finden. — Der Gemeindebesitz könnte nur dann als durch „einen Federstrich“ bestätigt angesehen werden, falls das neue Gesetz ein lehrreich zu sezen, was die Roffia diejenen Protesten antwortet. Sie schreibt: „Die Gemeinde kann bei dem neuen Gesetz nicht nur weiter bestehen, sondern sogar erweitern und sich eben dank dem neuen Gesetz entwickeln. Dienstjahren, die sich in der Gemeinde breit machen, die nach freieren, verschwällteren Lebensformen streben, werden ausleben. In den Dorflebensräumen, die nicht die Kraft haben, ohne die Gemeinde zu bestehen oder in ihr nichts vermessen, wird die Gemeinde eine Quelle der wahren Erneuerung finden. — Der Gemeindebesitz könnte nur dann als durch „einen Federstrich“ bestätigt angesehen werden, falls das neue Gesetz ein lehrreich zu sezen, was die Roffia diejenen Protesten antwortet. Sie schreibt: „Die Gemeinde kann bei dem neuen Gesetz nicht nur weiter bestehen, sondern sogar erweitern und sich eben dank dem neuen Gesetz entwickeln. Dienstjahren, die sich in der Gemeinde breit machen, die nach freieren, verschwällteren Lebensformen streben, werden ausleben. In den Dorflebensräumen, die nicht die Kraft haben, ohne die Gemeinde zu bestehen oder in ihr nichts vermessen, wird die Gemeinde eine Quelle der wahren Erneuerung finden. — Der Gemeindebesitz könnte nur dann als durch „einen Federstrich“ bestätigt angesehen werden, falls das neue Gesetz ein lehrreich zu sezen, was die Roffia diejenen Protesten antwortet. Sie schreibt: „Die Gemeinde kann bei dem neuen Ges

zugt, daß Herr Libval die Lieferungen terminmäßig nicht effektuieren kann. Zur Lieferung von 10 Mill. Rub. Betriebe sind nämlich 18,333 Waggons erforderlich oder 381 Tage und ebenso viele Lofomotiven. Wenn man nun in der Zeit vom 15. November bis zum 31. Dezember täglich 175 Waggons verladen werden — was kann bis zum Termin nur 7875 Waggons geliefert werden. Diese Bedingung stimmt fast genau da, da Herr Libval bis jetzt nicht einmal 500 Waggons geliefert, d. h. einen nur kleinen Teil der Lieferung (für 317,000 Rub.) effektuiert und sogar den Vorstoß noch nicht gedeckt hat.

Bemerkenswert ist es, wie das Ministerium den Rückschalen Preis von 85 Kop. pro蒲d niedriger als sonstige Differenzen hat finden können, während doch, wie es steht, die Russische Landespost in den Grenzen ihres Gouvernements nur 77 Kop. pro蒲d geahndet hat. Was den Vorstoß betrifft, den Libval erhalten hat, so ist zu bemerken, daß wenn in der Handelswelt überhaupt Vorstöße gemacht werden, doch nur nach Vorlegung der Nachdrücke oder, wie es im Steinkohlengeschäft üblich ist, gegen Unterpfand von Weittpapieren, Immobilien usw. Der Betrag des Herrn Libval erzielten Vorstoßes — 800,000 Rubel — ist ein in der Handelswelt noch nicht gewohnter Fall. Als man auf der Börse und in den Banken erfuhr, daß die Firma Libval einen so großen Vorstoß erhalten hatte, hielt man das allgemeine für einen Scherz. Leider handelt es sich um bittere Wahrheit.

Die Zeitung "Segodnya" schreibt: "Nicht nur die Firma Libval hat die Freigiebigkeit der Bureaucratie genossen. Es gibt auch noch andere Glückliche. So erfahren wir, daß ein großer Vorstoß von 400,000 Rub. auch einem gewissen Kaufmann O — gemacht worden ist. Wie gering diese Kreditsicherheit ist, geht daraus hervor, daß die Verkäufer ihm einen Kredit nicht mehr als 10,000 Rubel erlauben. Und einem solchen Kaufmann wurden ohne Garantien 400,000 Rubel gegeben."

Der Ministerpräsident P. A. Stolypin hat nun mehr eine sofortige Untersuchung des Falles Libval angeordnet. Wir erhalten hierzu folgende amtliche Mitteilung:

Da Nachrichten eingelaufen sind, daß in der rechtzeitigen Getreidelieferung der Firma Libval, die übernommen hat, im Laufe des Oktober, November und Dezember 10,000,000蒲d. Waggons in die Rostocksgebiete zum Preis von 85 Kop. franco Rosan, 80 Kop. franco Perse, 83 Kop. franco Esamara, 80 Kop. franco Saratow, 83 Kop. franco Simbirsk und 76 Kop. franco Tula, zu liefern, Verzögernungen eintreten, hat der Ministerpräsident es für richtig befunden, das besondere Augenmerk des Ministeriums hierauf zu lenken. In der heutigen Sitzung des Ministeriums, die dieser Sache gewidmet war, wurde berichtet, daß die genannte Firma auf den Abfertigungsstationen zum 6. November insgesamt circa 500 Waggons verladen hat. Dieser Umstand rüst erste Verdachtsmomente, ob es der Firma, die aus der Landwirtschaftsabteilung bereits 800,000 Rubel Vorstoß bekommen hat, möglich sein wird, die ihr übertragene Lieferung prompt auszuführen, umso mehr als die Getreidepreise an den Anlaufsorten bereits auf 67—70 Kop. stehen. Daher hat der Ministerpräsident es für notwendig befunden, unverzüglich eine Untersuchung aller Umstände dieser Angelegenheit anzurufen und nach ihrer Klärung den ganzen Gang und die Details der bezeichneten Operation zu veröffentlichen. Hierbei ist es nach Ansicht des Ministeriums notwendig, daß die Untersuchung Personen übertragen werde, die das besondere Vertrauen Seiner Majestät des Kaisers genießen und nicht zum Bestande des Ministeriums gehören. Unabhängig hiervom fühlt sich der Ministerpräsident verpflichtet, alle Maßnahmen zu ergreifen, damit durch die Verzögerung der Getreidelieferung die Firma Libval in der Sache der Versorgung der notleidenden Bevölkerung keine unlöslichen Siderungen eintrete. Aus der Gesamtmenge des von der Krone angekauften Getreides von 39,814,074蒲d. (davon sind 10,000,000蒲d. bei Libval bestellt) sind bereits mehr als 28,000,000蒲d. an Ort und Stelle. Da die von der Rostocksgebietserwerbung bis zum 1. Februar 1907 benötigte Getreidemenge auf 32,401,449蒲d. normiert ist, müssen folglich noch circa 5½ Millionen

die Barriere, um den Schimpf mit Blut abzuwaschen. Man kann als Waffe Verstünder vorstellen; für Kostwürde werden schon die höheren Instanzen haben Punkte, an denen sie sterblich sind; freilich räumen sie nicht im Kresssalon, wie die jungen Godshähne, sondern sie bedecken ihre sterblichen Punkte mit dem Mantel der Diskretion. Die kleine Welt gerrt aber an diesem Mantel, bis sie höchst lachend ein Jäpfchen des mehr oder minder süßen Geheimnisses erhält hat und nun alles wissen will. So ist nun einmal die kleine Welt, namentlich wenn es keine Mittel mehr gibt, ihr den Mund zu stopfen und die Augen zu verbinden.

Es sind vielleicht zehn Jahre her, als in den Kreisen der Welt, die etwas bedeutet, eine schöne Frau B. auftrat, die durch Geist und Eleganz durchbare Bewunderungen in alten und jungen Herzen anrichtete. Bekannt und angebetet wurde sie von Sieg zu Sieg und sie wurde immer eleganter und vielleicht auch geistreicher, — bis eines Tages ihr Gatte, der zur Kategorie der abhängiglosen Engel gehört, haben muß, ihn den Scheidebrief zu den tierischen Füßen legte und die Dame für alle die Verpflichtungen frei gab, die sie vergessen lassen hatten, doch sie auch verheiraten genehmigt war. Frau B. nahm diese Sitzung mit der Ruhe hin, die die Frau von Welt kennzeichnet. Ja, noch mehr, — sie heiratete sofort wieder, indem sie einen Mann ausfindig machte, der ihr gegen entsprechende Zahlung einen Adelsstitel am Travallar verlieh und — dann direkt verduzte.

Die nummerierte Frau von St. war aber nicht nur geistreich und elegant, sondern sie war auch klug; sie sorgte für den "schwarzen Tag"; da junge Herzen alles mögliche bieten können, außer einer Versorgung für den schwarzen Tag, so schloß sich Frau von St. den alten an, die sie mit Wärme und Güte aufnahmen. Man konnte die schöne Frau immer in Gesellschaft verschiedener Würdenträger sehen, die sie mit so verträumter Bonvolumenz behandeln, daß dem schauenden Publikum ganz warm ums Herz wurde und man bald von dem Gefühl der Dame zu sprechen begann. Dieser war in der Tat vorhanden. Frau von St. brachte so manches zuwege, was man sonst nicht gedacht hätte. Sie hatte ja ein so gutes Herz, und da tut man nur recht daran, wenn man dieses gute Herz in Gold und Brillanten acht. Kein Bittender ging von ihrer Schwelle,

Pub. hinbefördert werden, wobei 2 Millionen蒲d. bereits unterwegs sind. Hierbei ist zu bemerken, daß in die Ortschaften, wo ein Transport aus auf dem Wasserweg möglich ist, die Getreidelieferung noch vor Schluss der Navigation beendet ist.

In der Nacht traf noch folgende Depesche ein:

Petersburg, 17. November. (Amlich). Auf den älterunterkünftigen Bericht des Vorstandes des Ministerialrats über den Beschluss des Ministerialrats in Sachen der der Firma Libval übertragenen Getreidelieferung für die Rostocksgebiete, hat Seine Majestät der Kaiser Allerhöchst zu befehlen geruht, mit der Untersuchung aller Umstände der bezeichneten Angelegenheit zu beauftragen: das Gieb des Reichsrats, wirklichen Geheimrat Golubew, unter Aussicht der Senatorn, wirklichen Geheimrats Schreiber und Geheimrats Roni, des St. Petersburger Wehrmachtschalls Stallmeisters Grafen Gudowitsch, sowie des Vorsitzenden des St. Petersburger Präfekturales Konsistoriums wirklichen Staatsrats Prochorow. Gleichzeitig ist Seiner Majestät genehm gewesen, darauf hinzuweisen, daß es notwendig sei, die Erfüllung des dargelegten Allerhöchsten Auftrages unverzüglich in Angriff zu nehmen.

Die Nov. Riem. teilt in ihrer letzten Nummer mit, daß Herr Libval die Getreidelieferung aus von ihm unabhängigen Gründen eingefesselt hat. Die Sache ist die, daß der Komponist Libval, der Kochhändler Sotschik, der die ganze Getreidelieferung leitete, seine Tägigkeit eingestellt hat. Das Ministerium des Innern hat Herrn Sotschik mehrere Telegramme geschickt, mit der Aufforderung, nach Petersburg zu kommen, daß die Firma Sotschik hat aber nicht gewortet und sein Aufenthaltsort ist unbekannt. Wie die Presse berichtet, hat der Ministerpräsident das Abschiedsgesetz erlassen und Guras bis nach der Entscheidung des Gerichts präpariert.

Zu den Reichsdumawahlen in Livland. Der Nr. 130 der Liel. Gov. Ztg. sind beigeklagt die Wählerlisten: der städtischen Wählerkurie des Rigaschen Kreises (1226 Personen); der Großgrundbesitzerkurie des Wendischen Kreises (73 Personen); der Kleingrundbesitzer (333) und Geistlichen (31) des Wendischen Kreises; der städtischen Wähler des Wolmarschen Kreises (1078); der städtischen Wähler des Wettischen Kreises (2171); der städtischen Wähler des Wettischen Kreises (778); der Großgrundbesitzerkurie des Wettischen Kreises (60); der Kleingrundbesitzer und Geistlichen des Wettischen Kreises (112); der Großgrundbesitzer des östlichen Kreises (113); der Kleingrundbesitzer und Geistlichen des östlichen Kreises (43); der Großgrundbesitzerkurie des Zelinischen Kreises (85); der Kleingrundbesitzer (266) und der Geistlichen (21) des östlichen Kreises; der Großgrundbesitzerkurie des Vernauschen Kreises (68); der Kleingrundbesitzer (281) und Geistlichen (31) des östlichen Kreises.

Personalien. Der Baltische Kreischauswahlkreis der Stadt Riga ist dem Stadtkreis der Gouvernementsregierung angezählt worden, mit der temporären Ausübung der Funktionen des Baltischen Kreischaus der ältere Reichsgebaile Kollegiatrat Wysschowski betraut und zur Erfüllung der Obliegenheiten des älteren Schülern des Baltischen Kreises (43); der Großgrundbesitzerkurie des Zelinischen Kreises (85); der Kleingrundbesitzer (266) und der Geistlichen (21) des östlichen Kreises; der Großgrundbesitzerkurie des Vernauschen Kreises (68); der Kleingrundbesitzer (281) und Geistlichen (31) des östlichen Kreises.

Personalien. Der Baltische Kreischauswahlkreis der Stadt Riga ist dem Stadtkreis der Gouvernementsregierung angezählt worden, mit der temporären Ausübung der Funktionen des Baltischen Kreischaus der ältere Reichsgebaile Kollegiatrat Wysschowski betraut und zur Erfüllung der Obliegenheiten des älteren Schülern des Baltischen Kreises (43); der Großgrundbesitzerkurie des Zelinischen Kreises (85); der Kleingrundbesitzer (266) und der Geistlichen (21) des östlichen Kreises; der Großgrundbesitzerkurie des Vernauschen Kreises (68); der Kleingrundbesitzer (281) und Geistlichen (31) des östlichen Kreises.

Personalien. Der Baltische Kreischauswahlkreis der Stadt Riga ist dem Stadtkreis der Gouvernementsregierung angezählt worden, mit der temporären Ausübung der Funktionen des Baltischen Kreischaus der ältere Reichsgebaile Kollegiatrat Wysschowski betraut und zur Erfüllung der Obliegenheiten des älteren Schülern des Baltischen Kreises (43); der Großgrundbesitzerkurie des Zelinischen Kreises (85); der Kleingrundbesitzer (266) und der Geistlichen (21) des östlichen Kreises; der Großgrundbesitzerkurie des Vernauschen Kreises (68); der Kleingrundbesitzer (281) und Geistlichen (31) des östlichen Kreises.

Personalien. Der Baltische Kreischauswahlkreis der Stadt Riga ist dem Stadtkreis der Gouvernementsregierung angezählt worden, mit der temporären Ausübung der Funktionen des Baltischen Kreischaus der ältere Reichsgebaile Kollegiatrat Wysschowski betraut und zur Erfüllung der Obliegenheiten des älteren Schülern des Baltischen Kreises (43); der Großgrundbesitzerkurie des Zelinischen Kreises (85); der Kleingrundbesitzer (266) und der Geistlichen (21) des östlichen Kreises; der Großgrundbesitzerkurie des Vernauschen Kreises (68); der Kleingrundbesitzer (281) und Geistlichen (31) des östlichen Kreises.

Personalien. Der Baltische Kreischauswahlkreis der Stadt Riga ist dem Stadtkreis der Gouvernementsregierung angezählt worden, mit der temporären Ausübung der Funktionen des Baltischen Kreischaus der ältere Reichsgebaile Kollegiatrat Wysschowski betraut und zur Erfüllung der Obliegenheiten des älteren Schülern des Baltischen Kreises (43); der Großgrundbesitzerkurie des Zelinischen Kreises (85); der Kleingrundbesitzer (266) und der Geistlichen (21) des östlichen Kreises; der Großgrundbesitzerkurie des Vernauschen Kreises (68); der Kleingrundbesitzer (281) und Geistlichen (31) des östlichen Kreises.

Personalien. Der Baltische Kreischauswahlkreis der Stadt Riga ist dem Stadtkreis der Gouvernementsregierung angezählt worden, mit der temporären Ausübung der Funktionen des Baltischen Kreischaus der ältere Reichsgebaile Kollegiatrat Wysschowski betraut und zur Erfüllung der Obliegenheiten des älteren Schülern des Baltischen Kreises (43); der Großgrundbesitzerkurie des Zelinischen Kreises (85); der Kleingrundbesitzer (266) und der Geistlichen (21) des östlichen Kreises; der Großgrundbesitzerkurie des Vernauschen Kreises (68); der Kleingrundbesitzer (281) und Geistlichen (31) des östlichen Kreises.

Personalien. Der Baltische Kreischauswahlkreis der Stadt Riga ist dem Stadtkreis der Gouvernementsregierung angezählt worden, mit der temporären Ausübung der Funktionen des Baltischen Kreischaus der ältere Reichsgebaile Kollegiatrat Wysschowski betraut und zur Erfüllung der Obliegenheiten des älteren Schülern des Baltischen Kreises (43); der Großgrundbesitzerkurie des Zelinischen Kreises (85); der Kleingrundbesitzer (266) und der Geistlichen (21) des östlichen Kreises; der Großgrundbesitzerkurie des Vernauschen Kreises (68); der Kleingrundbesitzer (281) und Geistlichen (31) des östlichen Kreises.

Personalien. Der Baltische Kreischauswahlkreis der Stadt Riga ist dem Stadtkreis der Gouvernementsregierung angezählt worden, mit der temporären Ausübung der Funktionen des Baltischen Kreischaus der ältere Reichsgebaile Kollegiatrat Wysschowski betraut und zur Erfüllung der Obliegenheiten des älteren Schülern des Baltischen Kreises (43); der Großgrundbesitzerkurie des Zelinischen Kreises (85); der Kleingrundbesitzer (266) und der Geistlichen (21) des östlichen Kreises; der Großgrundbesitzerkurie des Vernauschen Kreises (68); der Kleingrundbesitzer (281) und Geistlichen (31) des östlichen Kreises.

Personalien. Der Baltische Kreischauswahlkreis der Stadt Riga ist dem Stadtkreis der Gouvernementsregierung angezählt worden, mit der temporären Ausübung der Funktionen des Baltischen Kreischaus der ältere Reichsgebaile Kollegiatrat Wysschowski betraut und zur Erfüllung der Obliegenheiten des älteren Schülern des Baltischen Kreises (43); der Großgrundbesitzerkurie des Zelinischen Kreises (85); der Kleingrundbesitzer (266) und der Geistlichen (21) des östlichen Kreises; der Großgrundbesitzerkurie des Vernauschen Kreises (68); der Kleingrundbesitzer (281) und Geistlichen (31) des östlichen Kreises.

Personalien. Der Baltische Kreischauswahlkreis der Stadt Riga ist dem Stadtkreis der Gouvernementsregierung angezählt worden, mit der temporären Ausübung der Funktionen des Baltischen Kreischaus der ältere Reichsgebaile Kollegiatrat Wysschowski betraut und zur Erfüllung der Obliegenheiten des älteren Schülern des Baltischen Kreises (43); der Großgrundbesitzerkurie des Zelinischen Kreises (85); der Kleingrundbesitzer (266) und der Geistlichen (21) des östlichen Kreises; der Großgrundbesitzerkurie des Vernauschen Kreises (68); der Kleingrundbesitzer (281) und Geistlichen (31) des östlichen Kreises.

Personalien. Der Baltische Kreischauswahlkreis der Stadt Riga ist dem Stadtkreis der Gouvernementsregierung angezählt worden, mit der temporären Ausübung der Funktionen des Baltischen Kreischaus der ältere Reichsgebaile Kollegiatrat Wysschowski betraut und zur Erfüllung der Obliegenheiten des älteren Schülern des Baltischen Kreises (43); der Großgrundbesitzerkurie des Zelinischen Kreises (85); der Kleingrundbesitzer (266) und der Geistlichen (21) des östlichen Kreises; der Großgrundbesitzerkurie des Vernauschen Kreises (68); der Kleingrundbesitzer (281) und Geistlichen (31) des östlichen Kreises.

Personalien. Der Baltische Kreischauswahlkreis der Stadt Riga ist dem Stadtkreis der Gouvernementsregierung angezählt worden, mit der temporären Ausübung der Funktionen des Baltischen Kreischaus der ältere Reichsgebaile Kollegiatrat Wysschowski betraut und zur Erfüllung der Obliegenheiten des älteren Schülern des Baltischen Kreises (43); der Großgrundbesitzerkurie des Zelinischen Kreises (85); der Kleingrundbesitzer (266) und der Geistlichen (21) des östlichen Kreises; der Großgrundbesitzerkurie des Vernauschen Kreises (68); der Kleingrundbesitzer (281) und Geistlichen (31) des östlichen Kreises.

Personalien. Der Baltische Kreischauswahlkreis der Stadt Riga ist dem Stadtkreis der Gouvernementsregierung angezählt worden, mit der temporären Ausübung der Funktionen des Baltischen Kreischaus der ältere Reichsgebaile Kollegiatrat Wysschowski betraut und zur Erfüllung der Obliegenheiten des älteren Schülern des Baltischen Kreises (43); der Großgrundbesitzerkurie des Zelinischen Kreises (85); der Kleingrundbesitzer (266) und der Geistlichen (21) des östlichen Kreises; der Großgrundbesitzerkurie des Vernauschen Kreises (68); der Kleingrundbesitzer (281) und Geistlichen (31) des östlichen Kreises.

Personalien. Der Baltische Kreischauswahlkreis der Stadt Riga ist dem Stadtkreis der Gouvernementsregierung angezählt worden, mit der temporären Ausübung der Funktionen des Baltischen Kreischaus der ältere Reichsgebaile Kollegiatrat Wysschowski betraut und zur Erfüllung der Obliegenheiten des älteren Schülern des Baltischen Kreises (43); der Großgrundbesitzerkurie des Zelinischen Kreises (85); der Kleingrundbesitzer (266) und der Geistlichen (21) des östlichen Kreises; der Großgrundbesitzerkurie des Vernauschen Kreises (68); der Kleingrundbesitzer (281) und Geistlichen (31) des östlichen Kreises.

Personalien. Der Baltische Kreischauswahlkreis der Stadt Riga ist dem Stadtkreis der Gouvernementsregierung angezählt worden, mit der temporären Ausübung der Funktionen des Baltischen Kreischaus der ältere Reichsgebaile Kollegiatrat Wysschowski betraut und zur Erfüllung der Obliegenheiten des älteren Schülern des Baltischen Kreises (43); der Großgrundbesitzerkurie des Zelinischen Kreises (85); der Kleingrundbesitzer (266) und der Geistlichen (21) des östlichen Kreises; der Großgrundbesitzerkurie des Vernauschen Kreises (68); der Kleingrundbesitzer (281) und Geistlichen (31) des östlichen Kreises.

Personalien. Der Baltische Kreischauswahlkreis der Stadt Riga ist dem Stadtkreis der Gouvernementsregierung angezählt worden, mit der temporären Ausübung der Funktionen des Baltischen Kreischaus der ältere Reichsgebaile Kollegiatrat Wysschowski betraut und zur Erfüllung der Obliegenheiten des älteren Schülern des Baltischen Kreises (43); der Großgrundbesitzerkurie des Zelinischen Kreises (85); der Kleingrundbesitzer (266) und der Geistlichen (21) des östlichen Kreises; der Großgrundbesitzerkurie des Vernauschen Kreises (68); der Kleingrundbesitzer (281) und Geistlichen (31) des östlichen Kreises.

Personalien. Der Baltische Kreischauswahlkreis der Stadt Riga ist dem Stadtkreis der Gouvernementsregierung angezählt worden, mit der temporären Ausübung der Funktionen des Baltischen Kreischaus der ältere Reichsgebaile Kollegiatrat Wysschowski betraut und zur Erfüllung der Obliegenheiten des älteren Schülern des Baltischen Kreises (43); der Großgrundbesitzerkurie des Zelinischen Kreises (85); der Kleingrundbesitzer (266) und der Geistlichen (21) des östlichen Kreises; der Großgrundbesitzerkurie des Vernauschen Kreises (68); der Kleingrundbesitzer (281) und Geistlichen (31) des östlichen Kreises.

Personalien. Der Baltische Kreischauswahlkreis der Stadt Riga ist dem Stadtkreis der Gouvernementsregierung angezählt worden, mit der temporären Ausübung der Funktionen des Baltischen Kreischaus der ältere Reichsgebaile Kollegiatrat Wysschowski betraut und zur Erfüllung der Obliegenheiten des älteren Schülern des Baltischen Kreises (43); der Großgrundbesitzerkurie des Zelinischen Kreises (85); der Kleingrundbesitzer (266) und der Geistlichen (21) des östlichen Kreises; der Großgrundbesitzerkurie des Vernauschen Kreises (68); der Kleingrundbesitzer (281) und Geistlichen (31) des östlichen Kreises.

Personalien. Der Baltische Kreischauswahlkreis der Stadt Riga ist dem Stadtkreis der Gouvernementsregierung angezählt worden, mit der temporären Ausübung der Funktionen des Baltischen Kreischaus der ältere Reichsgebaile Kollegiatrat Wysschowski betraut und zur Erfüllung der Obliegenheiten des älteren Schülern des Baltischen Kreises (43); der Großgrundbesitzerkurie des Zelinischen Kreises (85); der Kleingrundbesitzer (266) und der Geistlichen (21) des östlichen Kreises; der Großgrundbesitzerkurie des Vernauschen Kreises (68); der Kleingrundbesitzer (281) und Geistlichen (31) des östlichen Kreises.

Personalien. Der Baltische Kreischauswahlkreis der Stadt Riga ist dem Stadtkreis der Gouvernementsregierung angezählt worden, mit der temporären Ausübung der Funktionen des Baltischen Kreischaus der ältere Reichsgebaile Kollegiatrat Wysschowski betraut und zur Erfüllung der Obliegenheiten des älteren Schülern des Baltischen Kreises (43); der Großgrundbesitzerkurie des Zelinischen Kreises (85); der Kleingrundbesitzer (266) und der Geistlichen (21) des östlichen Kreises; der Großgrundbesitzerkurie des Vernauschen Kreises (68); der Kleingrundbesitzer (281) und Geistlichen (31) des östlichen Kreises.

Personalien. Der Baltische Kreischauswahlkreis der Stadt Riga ist dem Stadtkreis der Gouvernementsregierung angezählt worden, mit der temporären Ausübung der Funktionen des Baltischen



# Pelzwaren-Magazin D. Jappa

Aeltestes und grösstes Pelzwaren-Lager Riga.

Riga 7, Sünderstrasse 7

Alle Saison-Neuheiten, fertige Herren- und Damenpelze zu billigen, konkurrenzlosen Preisen.

Telephone Nr. 1408.

## Die Tuchhandlung von B. Elkan

Herrenstrasse Nr. 5, verkauft des grossen Vorrats wegen

## Stoffe zu Anzügen in neuesten Mustern zu äusserst billigen Preisen.

## Reste zu Anzügen und Paletots, passend zu Weihnachtsgeschenken,

## werden billig geräumt.

Die letzten ausländischen Neuheiten!!!

Es bietet sich die Möglichkeit, jedem viel Geld zu ersparen!

Versandabteilung der Tuchfabrik Gesellschaft „JAKOB“, versendet per Post en détail zu Fabrikpreisen aus eigener Produktion folgendes: № 601. Französischer Cheviot „Kubet“, sehr praktischer und moderner Stoff für Herrenanzüge auf schwarzem Fond durchsetzt mit weissen oder farbigen Effecten, in Streifen oder Carréen. Ein Abschnitt von 4 1/4 Arsch zu einem Herrenanzug für 4 Rbl. 50 Kopeken.

№ 602. Cheviot „Montreux“ höchst elegant und modern, auf schwarzem Fond durchsetzt in farbigen Effecten oder hübsche moderne Carréen. Ein Abschnitt von 4 1/4 Arsch zu einem Herren-Anzug für 6 Rbl. 50 Kopeken.

№ 603. Cheviot „Montroux“ einer „Prima“ Sorte ausnahmsweise praktisch und elegant, dieselben Muster wie № 602. Ein Abschnitt von 4 1/4 Arsch zu einem Herren-Anzug für 8 Rbl. 50 Kopeken.

№ 700. Drop für Damen- u. Herren-Paletots u. Mantel, schwarz, marenco, granat. Die Ware ist 2 Arschin breit und kostet pro Arschin 3 Rbl. 25 Kopeken, 4 Rbl. und 4 Rbl. 75 Kopeken.

№ 625. Letzte Neuheit! Echt englischer Cheviot „Hamilton“. Ein weicher Stoff aus reiner Woll gewebt, in hübschen bunten Carréen, in englischem Geschmack. Farben: d.-grau u. s. w. Ein Abschnitt von 4 1/4 Arsch zu einem Herren-Anzug für 11 Rbl. 50 Kopeken. Eine „Prima“ Sorte für 4 1/4 Arsch 12 Rbl. 50 Kopeken.

Bestellungen sind zu adressieren: Fabrik T-za „Nikor“, Lodev.

Genannte Firma bekommt unzählige Dankesbriefe für die übersandten Waren!

Die letzten ausländischen Neuheiten!!!

Die letzten ausländischen Neuheiten!!!



Durch wissenschaftliche Untersuchungen ist festgestellt, dass Odol das erste und zurzeit einzige Spülwasser ist, das der Zerstörung der Zähne entgegenwirkt. Diese Wirkung gründet sich darauf, dass Odol die Eigenschaft hat, in die hohlen Zähne einzudringen und sich in die Schlämhäute des Gaumens einzusaugen, so dass es dieselben bis zu einem gewissen Grade durchtränkt. Hierdurch hinterlässt Odol in den Schleimhäuten und im Innern der hohlen Zähne einen Vorrat von fäulniswidrigen Mitteln, die noch ganze Stunden zu wirken fortfahren, während alle anderen Spülungen die antiseptische Wirkung nur während des Augenblickes des Gebrauches zeigen. Odol dringt in die kleinsten Spalten und Öffnungen der Zähnen ein, und nicht im geringsten der Emaile der Zahnsubstanz schadend, vernichtet es dabei die Fäulnis und Gährung im Munde und erhält die Zähne gesund.

Preis: 1/1 Flasche, einige Monate ausreichend, — Rbl. 1.50.

Handschuhe aller Art, Damengürtel, Hausschuhe aus Elenfell, Hosenträger, empfohlen in anerkannter bester Qualität zu Fabrikpreisen die Wiener Handschuh-Fabrik kleine Schmiede-Strasse Nr. 28, Ecke der Stegstrasse, genau vis-a-vis der Conditorie Fingerhut.

**Hotel Sach,** Berlin N.W. Dorotheenstr. 78/79. Post vis-à-vis. Gegr. 1865. Vornehmes ruhiges Hause. Solideste Preise. Die Friedrich-Passage d. Bahnhof Friedrichstr. gegenüber führt direkt zu mein. Hause. (Tel. I. 1196). Besitzerin: Frau Betty Schultz.

Quelle der Schönheit. Diese Erfindung von aussichtbarem Wert von D. Hartmann, in Wien, Naglergasse 10. Hartmann's Puder „FLORA“ übertrifft durch seine Qualität alle bisher bekannten Puder. Statt ausstrooken erträgt der Puder „Flora“ im Gegenteil das Gesicht, wie durch die Natur. Als vollkommen unschädlich garantirt und keine Bleimasse enthaltend, ist der Puder auf Gesicht und Hals völlig unbemerkt. Wird in allen besseren Apotheken, Droguen- und Parfümerie-Magazinen verkauft. Hauptlieferer: Bohridor Kommissar, Drogenhandlung, Riga.

Das Pianoforte-Magazin

O. Loewicke,

Riga, Mariestrasse № 16, Tel. 2773, empfohlen

Bedard-Orgeln.

Neuerster solide Construction, grosse Leistung, stetig; besonders als Schul-Harmoniums sehr geeignet.

Ed. Fuchs Nachf.  
Special-Arbeits  
Gummistempel  
Riga, Wallstr. 30.

Dr. Schindler-Barnays „Marienbader Reduktions-Pillen“ gegen Fettleibigkeit u. als ausgeg. Abführmittel. Echte Verpackung in reines Schachtel mit Gebrauchsanweisung. Vorkauf in allen Apotheken und Droguen-Handlungen.

Natürlicher kaukasischer COGNAC von D. S. SARADSCHEW, Tiflis, einzige Cognac-Destillation Russlands, welche auf der Pariser Weltausstellung 1900 die goldene Medaille, speziell für Cognac verliehen wurde. Engros-Lager in St. Petersburg, gr. Stalkestr. № 17, C. Wohlbrück & Co.

Photographisches Atelier

Carl Kistenmacher,

große Schmiedestrasse 27, 2. Haus von der Weberstrasse

empfohlen

als hübsches Weihnachts-Geschenk

Lebensgrosse Vergrösserungen

in feinster Ausführung.

Aufnahmen von Portraits täglich von 9-5 Uhr.

Spezialität: Kinderaufnahmen.



!!! Reeller Ausverkauf !!!

Seit Montag, den 13. O., wird der Rest der uns vom Detail-Geschäft verbliebenen Waren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

in unserem

Engros-Lager, gr. Sünderstr. 25, Bel-Etage

geräumt.

Administration in Sachen

Herzenberg &amp; Meyerowitz.

# Dresdner Bank

Gegr. 1872. BERLIN W. 56. Gegr. 1872.

Kapital Mark 180,000,000 Reservefonds 50,000,000

Niederlassungen:

Altona, Bautzen, Bremen, Bückeburg, Chemnitz, Detmold, Dresden, Emden, Frankfurt a. Main, Freiburg i. Br., Fürth, Görlitz, Hamburg, Hannover, Heidelberg, Lübeck, Mannheim, München, Nürnberg, Plauen i. V., Zwickau i. S.

Vermittlung aller bankgeschäftl. Transaktionen.

An- und Verkauf von Effekten.

Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung auf tägliche oder längere Kündigung.

Vermietung eiserner Schrankfächer in den Stahlkammern der Bank.

Übernahme von Wertpapieren in sichere Aufbewahrung und Verwaltung (offene Depôts).

Die Wertpapiere liegen auf den Namen der Hinterleger, als deren ausschließliches Eigentum. Nach dem Depôgesetz haftet die Bank für die sichere Aufbewahrung.

Bad Reinerz. Park-Hotel Liche. Winterpension I Ranges. Prospekte.

# VERSICHERUNGS-GESELLSCHAFT „ROSSIJA“

gegründet im Jahre 1881;

In St. Petersburg, grosse Morskaja 37.

Grund- und Reserve-Capitalien 50,000,000 Rbl.

Die Gesellschaft schliesst:

Lebensversicherungen,

namlich: Versicherungen von Capitallen und Renten zur Sicherung der Familie oder des eigenen Alters, von Ausstausch für Mädchen, Stipendien für Knaben u. dergl., zu besonders vortheilhaften Bedingungen und mit Anteil an den Versicherten am Gewinne der Gesellschaft.

Am 1. Januar 1906 waren bei der Gesellschaft „Rossija“ 82 948 Personen versichert, mit einem Gesamt-Capital von 173.005.000 Rubel.

Unfallversicherungen,

sowohl einzelner Personen, als auch Collectiv-Versicherungen von Beamten und Arbeitern auf Fabriken und bei sonstigen Unternehmen mit Premium-Ermäßigung in Folge der Verrechnung der Dividenden; Passagier-Versicherungen, gültig auf Lebenszeit, für ein Jahr oder auf längere Dauer.

Feuerversicherungen

beweglichen und unbeweglichen Eigentum jeder Art (Gekäufe, Maschinen, Waaren, Möbel etc.).

Transportversicherungen:

See-, Fluss- und Land-Transport-Versicherungen, sowie Versicherungen von Schiffskörpern.

Glasversicherungen:

Versicherungen von Glasgegenständen gegen Bruch u. Zerschlagen.

Nähre Auskünfte werden ertheilt und gebrückte Antrags-Formulare verabfolgt durch das Hauptcomptoir in St. Petersburg (Morskaja, eigenes Haus, № 37), die

Rigaer Filiale (Theater-Boul. 3, I), den Haupt-Agenten Herrn Carl von Torklus (große Brauerstr. 1), die Agenten Herren E. Lemcke (Wallstrasse 26) und Rob. Baltgall (Marienstr. 43, Qu. 5) in Riga u. durch alle Agenten der Gesellschaft in allen Städten des Reiches.

Versicherungs-Billets zu Passagier-Versicherungen auf Eisenbahnen und Dampfschiffen werden auch auf den Eisenbahnen und den Landungsplätzen der Dampfschiffe verabfolgt.

Pelzwarenhandlung  
Reichhaltiges Lager aller Saison-Neuheiten  
Maase-Anfertigung eleganter Pelze für Damen und Herren im eigenen Atelier  
nur Herrenstr. 3.

Mässige Preise.

Tel. 1444.

Möbel- und Pianoforte-Magazin Napoleon Liberis.  
Telephone 827. Marienstrasse № 4. Telephone 827.  
Beständig fertiges Bild in allen Stil- und Polarten.  
Große Auswahl von Wiener-Möbeln zu Fabrikpreisen.  
Gesamtmöbel in grosser Auswahl.  
Pianoforte werden verkauft und vermietet.

Kombella!  
Gurkencreme, Seife und Reis-Puder.  
„pochemachand“! Für die Pflege der Haut, des Gesichts und der Hände.  
Die Crème bleibt nicht Fetzig! Macht die Haut weiß und glatt.  
Zu haben in allen Droguenhändlern gen.

„Jakorf“  
im Moskau.  
Voll eingezahlt.  
Grund-Capital 2,500,000 Rbl.  
Feuer-, Lebens-, See- u. Land-transport-Versicherungen, des gleichen Collectiv- und Einzelversicherungen gegen Unfall.  
General-Agent für Lit., Est. und Karland:  
G. v. Schoepff,  
Schwarzkopterstrasse Nr. 4, Riga, Telephone Nr. 88.



Kabinett wohnender Familien war bis 3 Uhr nachts nicht bestimmt zu ermitteln; es wurde allgemein angenommen, daß sie unter den Trümmern begraben liegen. Die genaue Zahl der Toten und Verwundeten läßt sich noch nicht feststellen. Die Explosion hat sogar in Dortmund und Langenbeck Schaden angerichtet. In Langenbeck fügte durch die Erschütterung die Wand eines Hauses ein. Es geht das Gerücht, daß unter den Trümmern noch große Mengen Koburit lagern, so weitere Explosionen zu befürchten sind. Von den Verunglückten wurden Röste und sonstige Adiperteile bis auf weite Entfernung hin geschleudert.

Die meisten Leichen sind vollkommen unkenntlich. Die Polizeiverwaltung gibt zu, daß unter den Trümmern noch zahlreiche Tote liegen. Von weiteren Feuerwehren, um Hilfe zu leisten.

Witten, 29. (16.) November. Die Ursache der Explosion konnte bisher nicht festgestellt werden und wird auch wohl schwer festzustellen sein, da die Augenzeugen gestiert sind. Der angerichtete Schaden wird auf etwa zwei Millionen Mark geschätzt.

Der Kaiser hat für die Verunglückten und deren Familien bei der Koburitschafft in Künne 25.000 Mark gesetztes und seinen Adjutanten entsendet.

Unna, 29. (16.) November. Die Explosion der Koburitschafft hat hier und in der Umgebung gewaltige Verheerungen angerichtet. Die Ortschaft selbst gleicht einer zerstörten Stadt. Ganzes Straßenzüge sind durch die Gewalt der Erschütterung in Trümmer gefallen. Die Fabrik selbst ist wie vom Blitz getroffen. Die Hospitalen sind von Verwundeten überfüllt. Viele Häuser stehen in Flammen. Die Bevölkerung flieht und überfüllt die Eisenbahnen. Durch die Straßen zieht ein großer Strom von Menschen. Eine neue Explosion wird befürchtet. Noch kommt noch ein Eisenbahnunfall dazu, der die Strecke sperrt. Einzelne falsche Weisesteilung ist ein Güterzug entgleist und die Trümmer bedecken beide Gleise. Das Panik ist groß. Die Explosionen waren so heftig, daß selbst in Dortmund ab die Fenster Scheiben eingeschlagen worden sind.

Dortmund, 29. (16.) November. Zur Explosionskatastrophe bei Witten wird noch weiter gesagt: Der bei der Katastrophe zu Tode gekommene Betriebsleiter Kunz ist fürchterlich zugerichtet: Der Kopf ist vom Rumpfe gerissen, Ober- und Unterleiter fehlen. Ein Arm ist vom Körper getrennt und lag neben der Leiche am Erdboden. Schrecklich sind die Gedärme, hervorgerufen durch den starken Aufschub. Die Stadt ist wie ausgeschlafen. Auf einem großen Werk, das 800 Arbeiter beschäftigte traten heute noch 20 die Arbeit an. Es verlautet, daß das Koburitwerk unter Wasser gesetzt werden soll. Die Aufrufung in Witten dauert an. Der Pulverkuppel, dessen Explosion auch für Witten neue unvorstellbare Schrecken bringen würde, droht wie ein unheimliches Geisterst. Fortgesetzt begegnet man Karren mit Rädern und Achsen, Männer und Frauen mit verbundenen Köpfen, neben den Weibern oft nur nüchtern beliebte Kinder. Zahlreiche Kinder durchlaufen die Straßen nach ihren Enden rückend und jammern.

## Kunst und Wissenschaft.

— Unser Landmann Prof. Dr. Ernst v. Bergmann ist anlässlich seines 70. Geburtstages von der Berliner medizinischen Gesellschaft, deren Ehrenmitglied er seit vier Jahren, seit dem Tode Rudolf Virchow, an erster Stelle leitet, einstimmig zum Ehrenpräsidenten gewählt worden. Begründet wurde die Wahl von dem zweiten Vorsitzenden, Professor Senator, u. a. mit dem Hinweis auf die „glänzende Repräsentation“ der Gesellschaft durch Herrn v. Bergmann. — In derselben Sitzung stellte Professor v. Bergmann, der während der Wahl nicht anwesend war und erst später erschien, zwei interessante Fälle vor: eine aus Ungarn stammende Dame mit einem männlichen Bobtail, und einen 22jährigen Elliptutaner, der sich trotz seiner winzigen Abmessungen durchaus ebenmäßiger Formen erfreut.

— Stipendium für Physiker. Paris, 28. (15.) November. Direktor Clara der Pariser Universität gibt bekannt, daß sich Physiker ohne Unterschied der Nationalität um Stipendien zur Teilnahme an den Arbeiten im Laboratorium der Frau Curie bemühen können. Jedes Stipendium beträgt 12.500 Francs. Das Kapitel stellt bei Milliardär Curie gern Verschwendung.

— Wieviel Sterne sind und sichtbar? Bis jetzt hat man allgemein angenommen, daß die Gesamtzahl der sichtbaren Sterne, die mittels Himmelsphotographie dem Auge übermittelt werden, ungefähr 100 Millionen betragen. Der bekannte Astronom Mr. Gore hat nun auf Grund außerordentlich scharfer Himmelsphotographien nachgewiesen, daß die Gesamtzahl aller sichtbaren Sterne bedeutend geringer ist. Professor Pickering schätzt die Zahl der sichtbaren Sterne auf „nur“ etwa 64.184.757. Dabei findet aber die Sternenbeobachtung nicht mitgerechnet.

— Entdeckung eines unbekannten Vierfüßlers. Der britische politische Agent Claude White, der seinen Sitz in Sülz hat, ist eben von zwei Forschungsteams durch Bulgar und Tibet zurückgekehrt, wobei er durch 500 Meilen Land reiste, welches bisher noch von keinem Europäer betreten wurde. White bringt, wie das „B. Tgbl.“ berichtet, von der Reise ein Housier mit, welches von den eingeborenen Laijin genannt wird. Es ist halb Eich und halb Antilope und bisher in keiner Naturgeschichte erwähnt.

— Kürzlich waren wir in der Lage, über neue Kompositionen Maurice von Sterns Dichtungen zu berichten. Soeben ist ein neues, groß angelegtes Tonwerk von Hermann Suter, dem Dirigenten des „Gesangvereins für gemischten Chor“ und der „Biedertafel“ in Basel, im Verlage von Brüder Hugo & Co. in Leipzig und Zürich erschienen, welches wieder eine größere Dichtung von Maurice von Stern: „Schmiede im Wald“ zugrunde liegt. Das Werk ist für Männerchor und großes Orchester komponiert und kennzeichnet sich als eine Chornummer von hohem musikalischen Wert. Der Orchesterpart ist modern gestaltet und glänzend instrumentiert. Aufführungen, die in Zürich, Schaffhausen und Winterthur stattgefunden haben, gestalteten sich zu großen Erfolgen für den Komponisten, ebenso wie für die Sänger und das Orchester.

Bei dieser Gelegenheit bemerkten wir, daß die Mannheimer Aufführung von Sterns „Tod des Sardarapal“ ähnlich des Jubiläums des dortigen Opernhauses nicht 400, sondern 4000 Zuhörer versammelt hat. Die Aufführung fand im Röbelungenssaal, einem der größten Konzertsäle Deutschlands, statt.

## Bermischtes.

— Vom österreichischen Kaiserhofe. Einer Wiener Blauderter der Tdgl. Adsl. entnehmen wir folgendes: Beim Hofe ist die größte Macht in Österreich. Trotz aller Erschütterungen, denen die kaiserliche Familie seit Jahren unterworfen ist und trotz des Verlustes einer ganzen Generation von begehrten Prinzen steht der Stamm aufrecht. Der Tod des Erzherzogs Otto war auch nur die Erfüllung eines Schicksals, so wie der des Kronprinzen Rudolf und der des Erzherzogs Johann (Orth). Wegen Erzherzog Otto starb, ist ein Geheimnis, das ganz Europa kennt. Er war ein schöner Mensch, ein Mann von heitem Lebendhunger, und er hatte auch viele weibliche Freunde genügt ihm nicht. In Afrika holte er sich den Todesturm, und man wußte seit Jahren, daß er verloren sei. Und weil man dies wußte, ließ man manches geschehen. Es ist in einem Schweizer Bezirksgericht ab. Zwei Anwälte verteidigten die Interessen ihres Klienten unter Aufsicht ihrer ganzen Vereinigung. Sonderbar fühlten sie sich berührt, als sie bemerkten, daß die beiden Parteien sich während der Nieden im Hintergrunde des Gerichtszimmers traurlich gemacht hatten und ein gemütliches Nickerchen vernehmen ließen. Nach der Urteilssprache ordnete der Präsident die Räumung des Gerichtssaales an, da die Urteilsberatung beginnen sollte. Zwar das Kostüm einer höflichen Pflegerin angelegt und hielt „Schwester Martha“, aber man wußte doch, wer sie war. Den Kranken zu trennen von der Freunde aus schwieriger Lager wollte niemand auf sich nehmen. Und so ruhte er einsam sterben. Auch der Kaiser betrat die Krankenstube des Erzherzogs erst, als dieser tot war. Er besuchte ihn nie in seiner dreijährigen Leibzelt. Wie schade ist es um die drei herrlich veralagten Prinzen! Ein Junge möchte ihre Trophäen schreiben. In ihnen war ein Fürst nach anderem Blute. Sie lebten nach Bekleidung aus dem engen Kreislauf ebenbürtiger katholischer Geschlechter, in denen das Haus Habsburg sich seit Jahrhunderten immer durch sich selbst ernannt. Sie wollten das Ende ihrer Väter nicht antreten. Und hinter den Dreien stehen noch zwei Prinzen von gleicher Veranlagung. Einer ging schon als Leopold Wölfing von dannen und wurde ein einfacher Schweizer Bürger, der andere kürzte noch mit sich und kam zu dem großen Erfolg nach. Auch die Führer geht aus den Händen des englischen Skippers Parker zu dem deutschen Peters, des bürgerlichen Führers der Schnurjacht „Hamburg“, über, der als einer der begeistigsten unter den deutschen Jachtläden gilt und als solcher mit „Hamburg“ und „Kommodore“ glänzende Erfolge erzielt hat.

— Eine große Ballonreise. London, 28. (15.) November. Der Lustigste Besie Bucnall, der gestern nachmittag in seinem Ballon „Vienna IV.“ den Wandsborner Gasometer in London aufstieg, landete heute bei Tagesanbruch zu Vevey am Genfer See. Die Reise, bei welcher er eine Entfernung von ungefähr 670 km in 16 Stunden zurücklegte, ist eine Rekordeistung, welche die Leistung des Great-Nassau-Balloons von 1836, der in 18 Stunden von Emden nach Weilburg in Nassau flog, übertroffen.

— Feindliche Parteien, die sich amüsieren. Eine amüsante Szene spielt sich dieser Tage vor einem Schweizer Bezirksgericht ab. Zwei Anwälte verteidigten die Interessen ihres Klienten unter Aufsicht ihrer ganzen Vereinigung. Sonderbar fühlten sie sich berührt, als sie bemerkten, daß die beiden Parteien sich während der Nieden im Hintergrunde des Gerichtszimmers traurlich gemacht hatten und ein

nemendirekt, die Kreispolizei verwaltung und einige andere sollen in nächster Zeit aus dem Schloss anders übergeführt werden.

J. B. Postwesen. Da die Feldinstitute der Armee in den Marchthäusern verbleiben, werden nach wie vor angenommen, daß sie diese Institutionen die Transfere noch nicht eingeholt haben, da sie sich niemals zum Eintritt gemeldet haben; auch ist über ihre Aufnahme in den Block kein Besluß gefasst worden.

Die Karten der beiden abgesunkenen Gruppen deckt — wie es scheint, für sie in unliebhafter Art — die Rigasche Rundschau auf. Das genannte Blatt vertritt, daß der Eintritt der beiden erwähnten Gruppen zu Anfang des Jahres in den Block nur ein Wahlfuß gewesen ist. Die Annahme des Klienten durch den geweihten Reichsduma-deputierten Großwald muß als eine patriotische Täuschung angesehen werden.

Wir wissen nicht, ob Herz Großwald sich sehr geschmeidig fühlen wird, daß man bei ihm derartige politische Gaben entdeckt, daß aber sein progressives Herz zu Anfang des Jahres sich nur für eine kurze Zeit offenbart, ist allgemein bekannt.

Das Feldgericht verurteilte gestern die Angeklagten Schub, Gutlin, Schulz und Blein, die überwiesen sind, beim Privatwahlamt Deutzen am 11. November einen Wahlbüffel herüber zu haben, zum Ende nach Schleiden.

Das temporäre Kriegsgericht in Riga verhandelte gestern die Anklage gegen den Katalan des 18. Donzen-Kavalierregiments. Ivan Grohol wegen Verleugnung einer Frau durch einen Schwab. Am 12. Juli c. um 9 Uhr abends, schufen 2 Kosaken

einen Wahlfuß, der aus dem Privatwahlamt heraus zu Golowin nach Schleiden kam.

Das Kriegsgericht verurteilte gestern die Angeklagten Schub, Gutlin, Schulz und Blein, die überwiesen sind, beim Privatwahlamt Deutzen am 11. November einen Wahlbüffel herüber zu haben, zum Ende nach Schleiden.

Der Rigasche Rundschau schreibt, daß der wahre Grund für seinen Austritt aus dem progressiven Block.

Der Rigasche Rundschau schreibt, daß der wahre Grund für seinen Austritt aus dem progressiven Block.

Der Rigasche Rundschau schreibt, daß der wahre Grund für seinen Austritt aus dem progressiven Block.

Der Rigasche Rundschau schreibt, daß der wahre Grund für seinen Austritt aus dem progressiven Block.

Der Rigasche Rundschau schreibt, daß der wahre Grund für seinen Austritt aus dem progressiven Block.

Der Rigasche Rundschau schreibt, daß der wahre Grund für seinen Austritt aus dem progressiven Block.

Der Rigasche Rundschau schreibt, daß der wahre Grund für seinen Austritt aus dem progressiven Block.

Der Rigasche Rundschau schreibt, daß der wahre Grund für seinen Austritt aus dem progressiven Block.

Der Rigasche Rundschau schreibt, daß der wahre Grund für seinen Austritt aus dem progressiven Block.

Der Rigasche Rundschau schreibt, daß der wahre Grund für seinen Austritt aus dem progressiven Block.

Der Rigasche Rundschau schreibt, daß der wahre Grund für seinen Austritt aus dem progressiven Block.

Der Rigasche Rundschau schreibt, daß der wahre Grund für seinen Austritt aus dem progressiven Block.

Der Rigasche Rundschau schreibt, daß der wahre Grund für seinen Austritt aus dem progressiven Block.

Der Rigasche Rundschau schreibt, daß der wahre Grund für seinen Austritt aus dem progressiven Block.

Der Rigasche Rundschau schreibt, daß der wahre Grund für seinen Austritt aus dem progressiven Block.

Der Rigasche Rundschau schreibt, daß der wahre Grund für seinen Austritt aus dem progressiven Block.

Der Rigasche Rundschau schreibt, daß der wahre Grund für seinen Austritt aus dem progressiven Block.

Der Rigasche Rundschau schreibt, daß der wahre Grund für seinen Austritt aus dem progressiven Block.

Der Rigasche Rundschau schreibt, daß der wahre Grund für seinen Austritt aus dem progressiven Block.

Der Rigasche Rundschau schreibt, daß der wahre Grund für seinen Austritt aus dem progressiven Block.

Der Rigasche Rundschau schreibt, daß der wahre Grund für seinen Austritt aus dem progressiven Block.

Der Rigasche Rundschau schreibt, daß der wahre Grund für seinen Austritt aus dem progressiven Block.

Der Rigasche Rundschau schreibt, daß der wahre Grund für seinen Austritt aus dem progressiven Block.

Der Rigasche Rundschau schreibt, daß der wahre Grund für seinen Austritt aus dem progressiven Block.

Der Rigasche Rundschau schreibt, daß der wahre Grund für seinen Austritt aus dem progressiven Block.

Der Rigasche Rundschau schreibt, daß der wahre Grund für seinen Austritt aus dem progressiven Block.

Der Rigasche Rundschau schreibt, daß der wahre Grund für seinen Austritt aus dem progressiven Block.

Der Rigasche Rundschau schreibt, daß der wahre Grund für seinen Austritt aus dem progressiven Block.

Der Rigasche Rundschau schreibt, daß der wahre Grund für seinen Austritt aus dem progressiven Block.

## Sport.

Die Jagd „Peter“ des deutschen Kaisers wird im nächsten Jahre statt der bisher zur Hälfte englischen eine rein deutsche Besetzung erhalten. Auch die Führung geht aus den Händen des englischen Skippers Parker zu dem deutschen Peters, des bürgerlichen Führers der Schnurjacht „Hamburg“, über, der als einer der begeistigsten unter den deutschen Jachtläden gilt und als solcher mit „Hamburg“ und „Kommodore“ glänzende Erfolge erzielt hat.

Die Rigasche Rundschau habe behauptet, daß zum Bestande des progressiven Blocks lettische Sozialdemokraten gehören. Wir wissen nicht, wie hoch die Rīgiskā Wed. die Vorwürfe der „politischen Gewissenslosigkeit“ und der „ligurischen Demunition“. Die Rigasche Rundschau habe behauptet, daß zum Bestande des progressiven Blocks lettische Sozialdemokraten gehören. Wir wissen nicht, wie hoch die Rīgiskā Wed. die Vorwürfe der „politischen Gewissenslosigkeit“ und der „ligurischen Demunition“.

Die Rigasche Rundschau habe behauptet, daß zum Bestande des progressiven Blocks lettische Sozialdemokraten gehören. Wir wissen nicht, wie hoch die Rīgiskā Wed. die Vorwürfe der „politischen Gewissenslosigkeit“ und der „ligurischen Demunition“.

Die Rigasche Rundschau habe behauptet, daß zum Bestande des progressiven Blocks lettische Sozialdemokraten gehören. Wir wissen nicht, wie hoch die Rīgiskā Wed. die Vorwürfe der „politischen Gewissenslosigkeit“ und der „ligurischen Demunition“.

Die Rigasche Rundschau habe behauptet, daß zum Bestande des progressiven Blocks lettische Sozialdemokraten gehören. Wir wissen nicht, wie hoch die Rīgiskā Wed. die Vorwürfe der „politischen Gewissenslosigkeit“ und der „ligurischen Demunition“.

Die Rigasche Rundschau habe behauptet, daß zum Bestande des progressiven Blocks lettische Sozialdemokraten gehören. Wir wissen nicht, wie hoch die Rīgiskā Wed. die Vorwürfe der „politischen Gewissenslosigkeit“ und der „ligurischen Demunition“.

Die Rigasche Rundschau habe behauptet, daß zum Bestande des progressiven Blocks lettische Sozialdemokraten gehören. Wir wissen nicht, wie hoch die Rīgiskā Wed. die Vorwürfe der „politischen Gewissenslosigkeit“ und der „ligurischen Demunition“.

Die Rigasche Rundschau habe behauptet, daß zum Bestande des progressiven Blocks lettische Sozialdemokraten gehören. Wir wissen nicht, wie hoch die Rīgiskā Wed. die Vorwürfe der „politischen Gewissenslosigkeit“ und der „ligurischen Demunition“.

Die Rigasche Rundschau habe behauptet, daß zum Bestande des progressiven Blocks lettische Sozialdemokraten gehören. Wir wissen nicht, wie hoch die Rīgiskā Wed. die Vorwürfe der „politischen Gewissenslosigkeit“ und der „ligurischen Demunition“.

Die Rigasche Rundschau habe behauptet, daß zum Bestande des progressiven Blocks lettische Sozialdemokraten gehören. Wir wissen nicht, wie hoch die Rīgiskā Wed. die Vorwürfe der „politischen Gewissenslosigkeit“ und der „ligurischen Demunition“.

Die Rigasche Rundschau habe behauptet, daß zum Bestande des progressiven Blocks lettische Sozialdemokraten gehören. Wir wissen nicht, wie hoch die Rīgiskā Wed. die Vorwürfe der „politischen Gewissenslosigkeit“ und der „ligurischen Demunition“.

Die Rigasche Rundschau habe behauptet, daß zum Bestande des progressiven Blocks lettische Sozialdemokraten gehören. Wir wissen nicht, wie hoch die Rīgiskā Wed. die Vorwürfe der „politischen Gewissenslosigkeit“ und der „ligurischen Demunition“.

Die Rigasche Rundschau habe behauptet, daß zum Bestande des progressiven Blocks lettische Sozialdemokraten gehören. Wir wissen nicht, wie hoch die Rīgiskā Wed. die Vorwürfe der „politischen Gewissenslosigkeit“ und der „ligurischen Demunition“.

Die Rigasche Rundschau habe behauptet, daß zum Bestande des progressiven Blocks lettische Sozialdemokraten gehören. Wir wissen nicht, wie hoch die Rīgiskā Wed. die Vorwürfe der „politischen Gewissenslosigkeit“ und der „ligurischen Demunition“.

Die Rigasche Rundschau habe behauptet, daß zum Bestande des progressiven Blocks lettische Sozialdemokraten gehören. Wir wissen nicht, wie hoch die Rīgiskā Wed. die Vorwürfe der „politischen Gewissenslosigkeit“ und der „ligurischen Demunition“.

Die Rigasche Rundschau habe behauptet, daß zum Bestande des progressiven Blocks lettische Sozialdemokraten gehören. Wir wissen nicht, wie hoch



Berlin, 30. (17.) November. In Witten sind 20 Personen getötet, 150 schwer und 180 leicht verwundet worden.

Wien, 30. November. Der Antrag der Kommission, in Böhmen den Tschechen 75 und den Deutschen 55 Sitze einzuräumen, wurde vom Reichsrat angenommen. Dagegen wurde der Zusatzantrag des tschechischen Agrariers Častorff, der das Ausscheiden der tschechischen Gemeinde aus dem deutschen Bezirk forderte, vom hohen Hause abgelehnt. Dieses verursachte einen furchtbaren Lärm. Die radikalen Tschechen flügten zur Tribune des Präsidenten und schänderten die Papiere auf den Tischen, so daß der Präsident die Sitzung unterbrechen musste. Die Tschechen Alois und Ablrecht begannen sich zu prügeln, sobald sie getrennt werden mußten. Nach Wiederöffnung der Sitzung sprach der Vorsitzende sein Bedauern und seinen Unwillen aus, wogegen die Tschechen protestierten, doch dauerte die Sitzung ohne weitere ernste Zwischenfälle fort.

Akenon, 30. (17.) November. Der Oberst des 14. Husarenregiments, Delestrop, hat in Anbericht gestellt, daß das Regiment an der Aufnahme des Kircheninventars teilgenommen hat, seinen Abgang eingereicht.

Belfort, 30. (17.) Nov. Fünf deutsche Beamte beteiligten bei der Verfolgung eines gewissen Confort französisches Gebiet, wo sie ihn mißhandelten und darauf auf deutsches Gebiet hinüberzusleppen versuchten. Das Geschrei Conforts veranlaßte sie jedoch zur Flucht. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

Blyncburg (Staat Virginia), 30. (17.) Nov. In der Nähe von Lowes stießen zwei Güte der Südbahn auf einander. Die Waggons gerieten in Brand; getötet sind 5 Personen, unter ihnen der Direktor der Bahn Spencer.

## Lokales.

Teine Exzellenz der Herr Livländische Landmarschall Hofmeister Dr. Friedrich Baron Meyendorff ist heute früh aus Petersburg nach Riga zurückgekehrt.

Wechselseite der Rigaer Börse vom 18. November 1906.

	London	Berl. Börse
4 proz. Staatsrente	—	93,97/8
5 Reichsschatzbriefe von 1904	971/4	741/4
4 1/2 Staatsrente von 1905	—	907/8
5 innere Anleihe 1905	—	911/4
5 neue russische Anleihe 1906	861/4	681/4
5 Staatsdebt der Russ.-Ungarn.	—	68
5 innere Privatenanleihe von 1884 888	880*	880*
II. 4 Prämienpandbriefe d. Adels-Agarantie	284	2801/2*
8/10 Staatsdebt der Russ.-Ungarn. IV. 4 Öffig. d. russ. Regierung (Met.) 711/2	661/2*	—
4 russ. l. Gläubiger-Anleihe 117	—	—
4/5 Russ.-Ural-Gläubiger-Anleihen-Obligationen	—	—
6 Russ.-Kais.-Gläubiger-Anleihen-Obligationen	—	—
St. Petersburger Stadt-Qsp. v. B. Stobbe.	761/2	—
Rosauer	731/2	—
Militär. Lager-Sant.-Bonds	741/2*	—
Rosauer	741/2*	—
Charlotten	741/2	—
Vollmar	721/2	—
Effien der Rosau-Rosau-Ruhmster-Gläub.	68*	—
Süd-Ost-Bahnen	90*	—
I. Russ.-Bahn. G. in England	—	—
Volks-Rosau-Kommerzbank	—	—
Russ. Bahn f. austw. Handel	828	—
St. Petersb. Intern. Handels	418	—
St. Petersb. Diskontobank	—	—
Private Kommerzbank	—	—
Rigaer Kommerzbank	—	—
Erlaufer Schienen-Fabrik	—	—
Stadtgas u. Elekt.-Fab., "Stormow"	—	—
Kotoma-Walzwerk-Fabrik	—	—
Geflügel d. Kaiser-Werte	435*	—
Geflügel d. Guillen-Werte	—	—
* für 8, 6, 9. Monatszehnt.	—	—

## Bankdiploms für Wechsel.

	London	Berl. Börse
5% London	61/4	—
4 1/2% Paris	31/2	—
6% Wien	41/2	—
St. Petersb. 71/2-90/8*	71/2-90/8	—
Rigaer Komplex der Reichsbank	71/2-90/8	—
Rigaer Börsenkant.	7-81/2	—
Rigaer Kommerzbank	81/2-91/4	—
2. Rigaer Gesellschaft	7-81/2	—
Rigaer Städtebanknoten	7-81/2	—
3. Rigaer Gesellschaft	81/2-10	—

\* für 8, 6, 9. Monatszehnt.

## Rigaer Telegraphen-Agentur.

Rigaer Zweigbüro.

Rigaer Börse vom 18. November.

Berl. Börse

Durchs. Kurz u. London 3 M.

4 proz. Staatsrente

5 Reichsschatzbriefe von 1904

4 1/2 Staatsrente von 1905

5 innere Anleihe 1905

5 neue russische Anleihe 1906

5 Staatsdebt der Russ.-Ungarn.

5 innere Privatenanleihe von 1884 888

II. 4 Prämienpandbriefe d. Adels-Agarantie

8/10 Staatsdebt der Russ.-Ungarn. IV. 4 Öffig. d. russ. Regierung (Met.) 711/2

4 russ. l. Gläubiger-Anleihe 117

4/5 Russ.-Ural-Gläubiger-Anleihen-Obligationen

6 Russ.-Kais.-Gläubiger-Anleihen-Obligationen

St. Petersb. Stadt-Qsp. v. B. Stobbe.

Rosauer

Militär. Lager-Sant.-Bonds

Rosauer

Charlotten

Vollmar

Effien der Rosau-Rosau-Ruhmster-Gläub.

Süd-Ost-Bahnen

I. Russ.-Bahn. G. in England

Volks-Rosau-Kommerzbank

Russ. Bahn f. austw. Handel

St. Petersb. Intern. Handels

St. Petersb. Diskontobank

Private Kommerzbank

Rigaer Kommerzbank

Erlaufer Schienen-Fabrik

Stadtgas u. Elekt.-Fab., "Stormow"

Kotoma-Walzwerk-Fabrik

Geflügel d. Kaiser-Werte

Geflügel d. Guillen-Werte

\* für 8, 6, 9. Monatszehnt.

Russ.-Ostliche Waggon-Fabrik

Waggon-Fabrik "König" — 206

Waggon-Fabrik "Dwigatel" — 68\*

Ateljé-Martinpal 62\*; Donez-Juriewa 101\*

London à vista

Private Bank

Tendenz

London à vue

Russische Kreisfeste 100 mil.

3% Russische Renten 90 96 00

4% Russische Goldanleihe 1889

4% Russische Anleihe 1891/1894

5% Russische Anleihe 1891/1894

Private Bank

Tendenz

London à vue

Prinzessin

Tendenz

London à vue

Zahlung Petersburg

# Genießeton - Beilage

der

## „Rigaschen Rundschau“. „Rigasches Montagsblatt.“

Nr. 43.

Sonntagnachmittag, den 18. November.

1906.

**Eine gute gebratene Gans . . .\*)**

Kunstkreis von Käte Lubowski.

Nachdem der Professor Troutwetter die Poësie seines jungen Cheftorches vierzehn Tage genossen hatte, verlangte sein Magen energisch noch fester Nahrung. In der Boudoir seines reizenden Frauenschens erfüllte der Völkische Farbenchein des alten Märktes, das ohne Rellame tödlich unerträgliche Lustigen erlebt. In schlanken Kristallgläsern lössten ein paar kleine Herzklopfen auf das Geschäft der Liebe und das kostbare Holz des heiligen Tisches lärmte eine Platte mit Tee und Kekse. Es war nicht leicht, den Bauer dieser Stimmung zu brechen. Erich Troutwetter lebte sich keiner brutal mit seinen Wünschen vor. Aber er litt zu sehr.

„Marga“, sagte er förmlich, „weißt Du, daß morgen der Martinstag ist?“ — Sie nickte mit träumerischen Augen.

„Ich habe heute schon vor Sonnenaufgang davon gehört, weil doch . . .“ Sie lächelte schwach und fertigte ihn mit allerliebster Rosette zum Weiterreden auf.

„Weil“, sagte er ungebüldig . . . eine leise, ihn übernatürliche Hoffnung im Herzen.

„Nein“, dekarte sie mit niedlichem Eigentum. „Ich sage es nicht. Du bist der Mann, mein Sohn. Du mußt vollenden.“

Er lächelte hell auf, weil sie ihm die Sache so leicht nahe und nahm sie zärtlich in seine Arme.

„Weil es doch so natürlich zu Mittag eine gute gebratene Gans gibt.“

Er lächelte, wie sie zusammenzuckte und wollte ihr Mut machen.

„Du, die Geschichte ist nicht so schlimm. Ich befürchte sie Dir und das Braten wird doch wohl zu bewerkstelligen sein.“

„Loh-mich“, flüsterte sie zitternd hervor und entwand sich ihm. „Ich wünsche allein zu sein. Ich habe förmlich Migräne.“

Tomit war Erich Troutwetter aus dem sichtgrünen Paradies verloren und traute sich auch nicht wieder, ohne Erlobnis, herein, denn eine Gans stand davor und hielt Wache und wer etwa zu behaupten wagte, daß der historische Engel stärkere Eigenheiten besessen hätte, der kennt das weibliche Geschlecht mit seinen Eigenheiten schlecht.

Als Frau Marga abends ins Bett schlüpfte, hatte sie rotgezogene Augen und eine feuchte Komresse um die Stirn. Der Professor geräumte sich unvergeigt sein Denkvermögen.

„Was hat sie denn nur mit dem fürchterlichen Martinstag. Herrgott noch mal, das muß doch rauszutragen sein.“

Plötzlich, längst nach Mitternacht, flammte die richtige Erkenntnis in ihm auf.

Am 10. November vorigen Jahres hatten sie sich ja schon gelernt. Dass er dies über seiner Gans vergessen könnte, war wirklich hart.

„Marga“, sagte er leise, „ich bin ein fürchterlicher Ehemann. Jetzt weiß ich Bescheid. Sei mir das, nicht mehr böse.“

Und als sie trostig schwieg, rückte er sich mutig empor und redete sich alles vom Herzen herunter, was er als Füllung seines knurrenden Magens verlangte.

„Wir haben uns an dem Tage kennen gelernt, Margotchen. Natürlich. Aber weißt Du, ich hatte zu großen Hunger, um davon denken zu können. Eierküchen, süßen Ories mit Backflocken, Käsekuchen mit Himbeergelee in abwechselnder Reihenfolge zum Mittag, das halte ich nun nicht länger aus. Wirklich nicht. Du machst es ja ganz reizend. Unsere Tafel ist ein Gedicht. Aber ich gehe dabei langsam zu Grunde. Du nicht minder und Mina, Du lieber Gott, sieh sie Dir morgen nur mal an. Wir sind doch schließlich keine Hungersüßer, die sich dem ersausten Publikum unter Glas präsentieren lassen.“

Frau Marga Troutwetter schluchzte bitterlich. Ihr Traum von der fehlenden materiellen Seite, den die thürrende Appetitlosigkeit ihres Gatten so zart vernichtet hatte, zerrieb in alle Winde. Und es blieb nichts übrig, als eine Gans!

Sie verlor in regungslose Elarien. Es war gut, daß sie endlich Klarheit erhalten hatte. Ihre Gatte sollte fortan seiner großen Organisationen von ihr behandelt werden.

Um höchsten Morgen mußte er allein den Kaffee einnehmen. Mit indigem Behagen nahm er von dem großen Stück Schinken und dem Bierkrugend gedöckter Eier als Beigabe Notiz. Es fiel ihm nicht mal auf, daß heute die so leichten Ranten, die sonst das weiße Tafelsilber geschmückt hatten, fehlten. Sein Hungergefühl war im Laufe der Nacht beinahe schmerhaft geworden. Sie gab mit großen starren Augen aus, wie er den Inhalt der sterilen Butterbüchse beinahe zu einem Brötchen verbrauchte.

Und sonst hatten sie damit zusammen drei Tage gereicht. Ein plötzlicher Gaufschluß wallte in ihr auf.

Sie wollte fortan nur für die Pflege seines Magens leben. Kochen, nichts leichter als das. So etwas braucht man doch nicht zu erlernen. Das ist doch keine Wissenschaft.

Sie entnahm dem zierlichen Rollschuhstrümchen die silberneutsche Vorsi und segte den Hut auf.

„Eine Frühstücksschüssel liegen draußen auf der Altenkoppe. Ich gehe jetzt auf den Gänsemarkt.“

Er war behaglich gesättigt und die alte poëtische Verliebtheit regte sich in ihm.

„Margotchen, ich bitte Dich die Grausamkeit aufzuhören.“

Sie hob lächelnd die Hand.

„Entschuldige Dich nicht. Ein jeder muß seiner Verhältnisse gemäß verbraucht werden. Allmählich werde ich mich schon damit abfinden, daß ich bei Dir den Posten einer Köchin angenommen habe. Nur schade, daß das Hing und Kunz auch kann.“ Und hinaus war sie.

Erich Troutwetter starrte sie fassungslos an.

Sie war wütisch gegangen, ohne ihm adieu zu sagen. Wie war das möglich? Er wollte ihr nachstürzen und um jeden Preis ihre Verziehung eringen, aber da rückte etwas vor ihm auf, das er vielleicht durch eine verfrühte Verjährung verlor, braun, glashart gebraut, mit lächerlichen Kapseln und Zwischen gejählt, der Gänsebraten des Martinstages, der nur einmal die Leidenschaft der Troutwetterischen Familie ausmachte.

Und er verjochte alle guten Vorsätze bis zu dem Augenblick, wo er seiner Marga den kleinen matinen Goldstern mit der wasserhellen Perle,

einerseits als Erinnerung an das Fest ihres Kennenlernens, andererseits als innigen Dank für die Leibspeise, überreichen würde.

Frau Marga schritt mit zusammengepreßten Lippen und verächtlichem Gesichtsausdruck an der Seite der fünfzehnjährigen Minna ihrem Heim entgegen. War das ein Gedränge um die seltenen Tiere gewesen. Sie hatte eine Menge Bekannte geben. Die Frau Direktor und die Amtsrichtergattin mit dem himmlischen ehemannlichen Heiratengehalt von 3000 Mark pro Jahr, und alle Klopsten und piesten an den Rücken der Gänse herum, als ob sie Unterricht in der Waschage nahmen und sellschien und nicken mit den Köpfen dazu. Frau Marga hatte keine besonderen Wünsche. Nur ausgenommen mußte die Gans sein. Sonst vor ihr Alter und Gewicht gleichgültig. Verwundert hatten die Händlerinnen bei ihrem sonderbaren Wunsche abgewinkt. „Nein komisch. Nach dem scheinen Flunt und die Leber.“

Marga ließ sich zu keiner Erfklärung herab. Sie schritt prüfend weiter und blieb vor einer alten freundlichen Bauersfrau stehen.

„Die Gans dort möchte ich haben.“

Die Alte lächelte.

„Ne, Madamchen, die is für meine Tochter. Und auch oll ausgenommen.“

„Bitte, bitte, lassen Sie sie mir doch. Ich gebe gern etwas mehr.“

„Na, denn meinewegen, Madamchen, haben Sie ihr. Sie is jung und zart wie 'ne Apfelschläuse. Zwei Stunden sind ihr genug.“

Als Erich Troutwetter, nach einer schwierigen Zivilisierung gegen zwei Uhr zum Mittag nach Hause kam, atmete er bereits mit vollem Behagen auf der Treppe den Duft ein, der appetitlich in der Luft schwollte. Es gab Gänsebraten. Seine kubaturen Träume erfüllten sich. Sie war ein gutes, herziges Wesen. Noch ein wenig kindlich und weßtremend, aber war das wohl zu verwundern? Bis zur Hochzeit hatte sie bei ihrer Schönheitsgöttingen, unpraktischen Mutter gelebt, den früh verstorbenen Vater kaum gekannt. Brüder niemals gesehen.

Wie sollte sie da die Gefühle eines gesunden, kräftigen Mannes verstehen, der vierzehn Tage zwangsläufig alle Quallen des Hungers ertragen hat. Er, Erich Troutwetter, mußte sie langsam zu diesem Verständnis heranführen. Und diese Aufgabe erlöste ihm, in früherer Erwartung des barrenden Genusses, so überaus dankbar, daß er die letzten Stufen mit wenigen langen Säzen nahm und oben Sturm läutete. Frau Marga hatte rote Wangen und auf dem rechten Achsel der dellen eleganten Bluse einen Jettschleier. An anderen Tagen hätte ihn das sicherlich geföhrt. Heute brachte er seine Lippen diesem bereiteten Zeugnis ihres Gehorsams nahe und nückte ihr mit frischen, dankbaren Augen zu. Noch verzögerte sie sich ablehnnend.

Als aber der Gänsebraten auf den Tisch kam, lieblich duftend, goldig braun, wie ihm daheim seine Mutter bereitet hatte, triebte er plötzlich vor ihr und holte ein Rädchen aus der Bruttotheke hervor. Sie freute sich wie ein Kind an dem Schmuckstück, das sie schon seit Wochen bewunderte und dankte ihm stürmlich. Damit war die frohe Stimmung wieder völlig hergestellt und sie sah ihm vertrauensvoll zu, wie er geschickt und eifrig mit dem Berlegen des köstlichen Martinsvogels begann.

"Sie ist ganz weich, wir können mit dem Schmaus beginnen", frohlockte er.

Mit wichtiger, ein wenig eigenstümiger Miene erstellte sie ihm noch die letzte Anweisung.

"Du, bitte schön, ich möchte so gern den Rücken knabbern."

Gehorsam, mit kräftigem Schnitt trennte er die zarten Brustknochen auseinander.

Ein Schrei erlöste.

Frau Marga hielt sich an der Tischkante fest und starrte mit leichenbläsigem Gesicht auf die geteilte Gans.

Im Innern, sorgfältig nach oben gehoben, kam eine sonderbare Füllung zu Tage. Von der praktischen Bäuerin, beim Kaufabschluß herauszunehmen vergessen, von der jugendlichen Hausfrau gar nicht bemerkt. Sie bestand aus einem winzigen, ehemals rotgeblümten Halstüchlein, wie es die Landfrauen bei ihren Stadttägeln zu tragen pflegen und aus einem Beutelportemonnaie, das fünf einzelne Bienenlate enthielt.

Das fünfzehnjährige Dienstmädchen erzählte am Abend dieses Tages ihrer Freundin:

"Du, meine Herrlichkeit ist furchtbar anständig. Heute hab' ich z. B. eine ganze Tans aufessen dürfen. Wo findet man das sonst noch bei diese Fleischpreise."

Wenn sie geahnt hätte . . .

### Der Doppelgänger.\*)

Humoreske von Adolf Tiele.

er. Es war im Restaurationszimmer eines Stuttgarter Hotels.

"Machen Sie vielleicht einen Stat mit?" fragte der Kaufmann Groß den Fabrikbesitzer Althoff, der bei einer Tasse Kaffee die Zeitung las.

"Bedauer, spielt nie Karten!" sagte der Angeredete mit einer gewissen Schärfe.

"Sie spielen nie Karten?" fragte der andere erstaunt. "Sie gestatten?" damit nahm er unter Althoffs Zustimmung bei diesem Platz. "Daben Sie nie Stat gespielt?"

"Nein, ich hasse jedes Spiel."

Beide Herren vertieften sich nun in geschäftliche Gespräche. Unter anderem teilte Althoff mit, daß er nur zufällig nach Württemberg gekommen sei, sein Geschäft besorgte sonst hier ein Reisender. "Ein tüchtiger Mensch," fügte er hinzu, "und dabei, was ich sehr schaue, ein Feind des Kartenspiels, auch mäßiger Natur; so traut er keine Spirituosen. Sonst könnte er ja auch nicht so tüchtig sein!"

Groß mußte ein wenig lächeln über den Eifer, mit dem der Fabrikbesitzer seinen Standpunkt verfaßt.

Am nächsten Tage stieg Althoff in den Eisenbahnwagen, um nach Hause zurückzukehren. Es war ein Durchgangswagen und der Fabrikant ging daher an einigen Abteilen vorbei, um sich einen guten Platz zu suchen.

"Na profit!" hörte er da aus einem Abteil eine Stimme erlösen, und er sah, wie ein Herr zwei ihm Gegenüberzügenden aus einem Bildergläschen zutrank, das er aus seiner Flasche gefüllt hatte.

Althoff meinte, seinen Augen nicht trauen zu sollen, das war ja — sein Geschäftstreisender, Herr Thugut, der sonst immer den Würdigkeitsapostel spielt! Gleich darauf nahmen die drei Herren — Althoff war geradezu versteinert — das unterbrochene Statpiel wieder auf.

Das wurde dem Fabrikanten nun doch zuviel, er trat in das Abteil ein, legte dem Profitorinster seine Hand schwer auf die Schulter und sagte: "So so, Herr Thugut, Sie spielen also Karten?"

Jetzt erlebte er jedoch eine Überraschung. Der Angeredete blickte zu ihm auf, schien einen Augenblick unschlüssig und äußerte dann in saltem Tone: "Entschuldigen Sie, ich habe nicht das Vergnügen Ihrer Bekanntschaft!"

Althoff war etwas verblüfft; was sollte das heißen? "Na hören Sie mal," sagte er: "Sie tun ja gerade, als ob Sie Ihren Chef nicht 'nen!"

"Meinen Chef?" versetzte der Fremde scharf. denn ein Fremder mußte es wohl sein. "Ich habe keinen Chef. Ich bin der Drogenhändler Schomberg aus Heilbronn und kann mich nicht definieren. Ihre werte Bekanntschaft je gemacht zu haben."

Althoff wurde durch die Sicherheit des Fremden nun ernstlich überzeugt.

"Verzeihen Sie meine Störung!" sagte er. "Ich habe nie eine solche Unähnlichkeit gesehen." Damit zog er sich in ein anderes Abteil zurück.

Etwa vier Wochen später sag Althoff in seinem Privatkomptoir, als sein Reisender Thugut einzrat. Nach Erledigung des Geschäftlichen äußerte der Fabrikant: "Hören Sie nur, Herr Thugut was mir da neulich auf der Reise passiert ist! Auf der Fahrt zwischen Stuttgart und Nördlingen treffe ich einen Herren, der Ihnen aufs Haar ähnlich ist. Er spielt allerdings Karten und trank Bier."

Thugut machte ein sehr verdrießliches Gesicht.

"Um, das ist sicher der Drogenhändler Schomberg aus Heidelberg gewesen, Firma Karl Schomberg?"

"Ja, das war er!"

"'s doch gräßlich," fuhr der Reisende noch immer ärgerlich fort, "was mir der Kerl für Katastrophen macht! Gestern reden Sie mich in Schwaben als Schomberg an, und das gibt ewige Verwirrungen."

"Aber — dabei wurde sein Gesicht heiter,

"ich muß Ihnen doch von unserer ersten Begegnung erzählen; die war lustig. Ich komme also vorigsten Sommer nach Heilbronn und sehe mich in einem Garten. Von einem langen Tisch, der mit Herren belegt war, tönte es mir entgegen: 'Na kommst Du endlich, wo steckst Du denn so lange?' Entschuldigen Sie, meine Herren," sagte ich hervorstrebend, "ich habe nicht die Ehre, Sie zu kennen." Nun sahen und hörten sie doch, daß sie sich geirrt hatten, sie hatten mich nämlich für den Schomberg gehalten."

"Halt!" rief da einer, "wenn Sie einverstanden sind, machen wir uns einen Spaß."

Ich summte zu, und nun entwickelte sich folgende Komödie. Schomberg kam und nahm Platz. Alles sah ihn ganz erstaunt an. "Na, was ist denn heute mit Euch los?" rief er endlich. "Ihr tut ja, als kenntet Ihr mich gar nicht!" "Sie verzeihen," sagte einer, "mit wem haben wir die Ehre?" "Na, Ihr werdet doch Schomberg noch kennen?" rief er etwas verbürgt.

"Pardon!" erwiderte ein anderer, "unser Freund Schomberg sitzt dort!" und dabei wiesen sie auf mich. Nun, Herr Althoff, das Gesicht von dem Schomberg hätten Sie sehen müssen, wie er plötzlich mich erblickte! Er schien wirklich in Zweifel zu sein, ob er es selbst wäre; es war zu drollig, und die ganze Tafelrunde konnte sich denn auch nicht mehr halten, so summte ein lautes Gelächter an."

"Ein guter Wig!" lachte nun auch Althoff. "S' gibt doch immer Spagodgel!"

Als sich der Reisende bald darauf verabschiedet hatte, sage sich Althoff: "Es ist es also doch nicht gewesen! Aber solch eine Unähnlichkeit; die Natur spielt doch wunderbar!"

Herr Thugut jedoch murmelte mit verschmücktem Lächeln vor sich hin: "Habe mich ja schon herausgehauen, aber ein andermal muß ich mit dem Bier und den Karten auf Eisenbahntationen vorsichtiger sein, der alte könnte mich sonst doch einmal erwischen!"

### Ist das Auge ein Spiegel der Seele?\*\*)

Von Professor Dr. Ritter von Neuss-Wien.

Entleide ich diese Phrase ihrer poetischen Hülle, so stehe ich vor der Frage: sind wir imstande, aus jemandes Auge Schlüsse zu ziehen auf seinen Charakter oder auf seine momentane Seelenstimmung? Ich werde darauf mit möglichster Saappheit zu antworten mich bemühen.

Was der Arzt unter "Auge" versteht, ist der Augapfel, eine Kugel, von der wir nur einen kleinen Teil der vorderen Hälfte sehen, einen

Teil der weißen Lederhaut, in deren Mitte der "Augenstein" sich befindet, das ist die farbige Regenbogenbaut mit der schwarzen Pupille, einem Loch, aus dem ja nach der Ansicht der Alten die Seele herauszuhauen ist darüber die durchsichtige Hornhaut, deren Transparenz sich nur durch die Spiegelbilder verrät, welche die Außenwelt auf ihr entwirft. Von Spiegelbildern spielen aber die Hauptrolle bei dem, was wir das Feuer der Augen nennen und die Schlässe, welche wir daraus ziehen, beruhen auf dem Grade dieses Feuers, welches dem Auge gleichsam zu entströmen scheint. In der Tat ist dieses Feuer bei verschiedenen Personen sehr verschieden und auch bei jedem einzelnen nach Umständen von verschiedener Intensität. Nur ist es nichts als das Auge Galilei's, sondern nur der Spiegelreflex der gewöhnlichen vorderen Fläche der Hornhaut. Sehen wir in das Auge einer Person, die mit dem Rücken gegen das Fenster gewendet ist, während vom Gesicht gut beleuchtet ist, so sehen wir unser Bild in dem Auge abgebildet, aber sehr verkleinert, gleichsam als Kind, als "pupilla". Drehen wir die Stellung um, so impatiert uns vor allem das glänzende Spiegelbild des Fensters, welches wir schon in großer Entfernung wahrnehmen, und das um so lebhafter erscheint, je größer das Fenster ist und je heller das Himmellicht dadurch hereinstreift. So ist auch dieses Glanzlicht matt, unscheinbar, wenn es einer schwach brennenden Kerze seinen Ursprung verdankt, brillant aber in einem von Hunderten von Flammen erleuchteten Saal. Unsere Eltern und Großeltern müßten sich mit einem Unschlitzenzettel begnügen, und wer weiß, wohin unsere Nachkommen bei den raschen Fortschritten unserer Bleichungstechnik gelangen werden.

Aber auch unter gleichen Lichtverhältnissen werden verschiedene Augen verschiedene Farben erscheinen. Das ist von zwei Momenten abhängig: von der Färbierung und der Umröhrung des Spiegels. Je dunstiger die Folie, desto glänzender erscheint das Spiegelbild, es ist also lebhafter in braunen, milder in blauen Augen. Insofern aber dunkle Augen zumeist blaue Bänder vorkommen, blaue aber bei Bänden, insofern die Pigmentierung der Haut und des Haars von den Polen gegen den Äquator stetig zunimmt, endlich insofern Südländer meist serigere und lebhaftere Temperaturen sind, als die Bewohner des Nordens. Kann man aus den dunklen Augen allerdings auf eine Brüderlichkeit des Charakters von den Trägern der blauen schließen, wenn nicht der Auszähler so viele wären, daß sie eine Regel nicht zulassen. Eine dunkle Folie erhält der Hornhauptspiegel auch durch die Größe der Pupille, darum sind Kinderaugen lebhafter, als die der Alten, denn Kinder besitzen große Pupillen, Kreise dagegen viel enger.

Bei dem Eindruck, welchen ein Auge auf uns macht, kommt es ungemein viel auf die Umröhrung des Auges an, wie ja jedes Bild ungemein durch den Rahmen eines Gemäldes, sei es eine einfache Linie um eine Bleistiftzeichnung. Der Begriff eigentlich unter "Auge" nur den vom Augapfel sichtbaren Teil und dessen graue Umröhrung. Diese ist eine mehrfache. Es gehören zu ihr die Augenbrauen, vor allem aber die Augenlider beziehungsweise die Wimpern, welche die Lidspalte umrahmen, ferner die Schatten- und eine als Deckalte bezeichnete Hautalte zwischen Brauen und Wimpern. Je markanter diese Umröhrung ist, spiegelnd die durch die Wimpern, desto mehr leuchtet das Auge. Fehlen der Wimpern läßt das Auge matt erscheinen und rechtfertigt die Ansicht durch einige Schminke. Für den Schauspieler ist dieses Schminken der Eider eine Notwendigkeit, nur muß die Intensität und Breite der Schwarzung der Entfernung gut angepaßt sein. In der günstigsten Position befinden sich in dieser Richtung Neger und Schornsteinfeger. Natürlich wird durch die Umröhrung das blaue Auge ebenso gehoben wie das braune.

Von der größten Wichtigkeit für den Glanz der Augen ist es, wie viel von ihnen zur Geltung kommt, willkürlich oder unwillkürlich. Je größer die Lidspalte, desto mehr sieht man von der spiegelnden Hornhaut, je kleiner, das heißt, je weniger weit geöffnet sie ist, desto mehr wird die glänzende Hornhaut gedeckt und das Feuer gemildert. Das Maximum der Lidspaltenweite ist vorhanden, wenn der Rand der oberen Lider den oberen Hornhautrand tangiert, das Minimum, bei geradeaus gerichtetem Blicke und gesundem Auge, wenn das Bild den oberen Rand der Pupille erreicht; ein tieferer Stand würde das Sehen unmöglich machen. Dies sind individuelle Verschiedenhkeiten anatomischer Natur.

Es liegt aber in unserer Macht, die Lidspalten mehr oder weniger zu öffnen und dadurch vom Auge mehr oder weniger sehen zu lassen.

Eine gehobene Stimmung ist mit einer stärkeren Hebung des oberen Lides verbunden. Freude, Begeisterung, rege Aufmerksamkeit bedingen eine Erweiterung der Lidspalte, aber auch Erstaunen, Neugierde, Anstarren als Ausdruck der Dummheit, Frechheit, Zorn sind mit Lidspaltenerweiterung verbunden — also Eregungs-zustände verschiedener Natur, die ganz den gleichen Effekt hervorbringen. Nur durch das Erstrecken wird eine Erweiterung der Lidspalte ganz eigener Art hervorgerufen, indem das Bild so gehoben wird, daß zwischen ihm und der Hornhaut etwas vom Weizen des Auges sichtbar wird, es ist dies der Ausdruck des höchsten geistigen oder körperlichen Schmerzaftestes.

Jede Depresion des Gemüthszustandes oder doch das Fehlen einer Eregung verursacht im Gegenteile ein Herab sinken des oberen Lides, also eine Höhenabnahme der Lidspalte; hierher gehören sanfte Gemütsart überhaupt, Bescheidenheit, Demut, Gram, Kummer, aber auch Schlaflosigkeit, Blasenheit, Scham, Schuldbewußtsein. Es gibt zwar kleine Unterschiede in der Art der Lidentlastung bei diesen verschiedenen Stimmungen, ammeist findet es aber Muskelbewegungen in anderen Partien des Gesichtes, besonders der Umstand, ob die Mundwinkel gehoben oder herabgezogen sind, welche die verschiedenen Seelenstimmungen differenzieren.

Um sich davon zu überzeugen, wieviel die Gesichtsmuskulatur mitwirkt, um den psychischen Zustand auszudrücken, versuche man die verschiedenen Gemütsstimmungen zu imitieren, die mit engerer und weiterer Lidspalte verbundenen. Man wird leicht fühlen, daß wir Bewegungen mit den Muskeln der Stirn, des Mundes, des Nasenflügels ausführen, ohne wesentliche Änderung der Lidspaltenweite, die wir einmal eingenommen haben.

Noch eine dritte Art von Veränderung der Lidspalten gibt es, die aktive Verengerung durch gleichzeitiges Senken des oberen und Heben des unteren Lides. Diese findet beim Lachen statt, aber auch beim Aufheben der Lider zum Zwecke besseren Sehens, wie es Kurzschüsse zu tun pflegen, oder bei gutem Scherzen, um jemanden in nicht wohlwollender Weise zu fixieren, aber auch bei greller Beleuchtung. Beim Lachen findet gleichzeitig Erweiterung der Mundöffnung und Heben der Mundwinkel statt.

Die Bewegungen der Augen bieten gleichfalls Mittel, um Seelenstimmungen zum Ausdruck zu bringen. Aufwärtsblicken aus Andacht wird sich nicht von derselben Blickrichtung, um etwas oder Beständiges zu sehen, unterscheiden. Abwärtssehen findet stets mit gleichzeitiger Senkung der oberen Lider statt. Ein ruhiges Betrachten eines Objektes mit gemessenen Augenbewegungen wird auf das Verständnis des Beobachters schließen lassen, unregelmäßiges, zielloses Umher schweinen des Blickes aber auf Flüchtigkeit; der aufmerksame Zuhörer bekommt sein Interesse durch zußiges Andücken des Sprechers, während der unmerksame die Augen anderswohin wendet; ruhiges Vor schaublicken wird bei intensiver Beschäftigung mit einer Gedankenwelt vorkommen, Schwärzoblick kann mein Vertheidigen, Schmerzen, aber auch Späßen bedeuten; im Zorn bewegen wir die Augen hin und her usw.

Die Schlässe, die man aus dem Gesagten

ziehen muß, sind recht traurige für den, welcher in den Augen den Spiegel der Seele erblicken will. Namentlich findet die poetische Aussicht von dem Feuer der Augen eine sehr prosaische Erklärung. Nur die Außenwelt spiegelt sich in der Hornhaut, und sie spiegelt sich ebenso in dem glänzenden künstlichen Auge eines Menschen und in den Augen einer Wachsfigur. Wir haben es nur in der Gewalt, diesen Hornhautspiegel voll wirken zu lassen, oder durch die Lashenlider nicht oder weniger zu verdecken. Untersuchen wir aber, wieso von dem, was sich vom Seelenleben des Menschen in dem ganzen Gesicht spiegelt, auf Rechnung der Augen zu setzen ist, so werden wir finden, daß dies verhältnismäßig wenig ist. Verdecken wir die Stiere einerseits, so daß in dem freibleibenden Spalt nur die Augen zu sehen sind, so werden wir nicht im Lande sein, den Ausdruck zu erkennen, der dem Gesicht gegeben wird, obwohl wir die Bewegungen der Lider und der Augen selbst genau beobachten können. Wenn also die Augen auch im Gesicht das Aufstellende, vielleicht auch nach unseren Begriffen das Schönste sind, so malen sich Charakter und Stimmungen mehr in den Veränderungen des übrigen Gesichts. Unter der Roatrolle unserer Augen haben wir allerdings gelernt, unser Minnespiel zu regulieren, denn der Blindgeborene, bei dem diese Regulation fehlt, nicht mit seinen Gesichtsmuskeln oft uns unbekannte Bewegungen, die beim späteren Schlußdienst, der in dieser Beziehung dem Sehenden gleicht, nicht vorformen. Und so retten wir doch noch etwas für die Augen, unter deren Aufsicht wir gelernt haben, mit den Muskeln des Gesichts das wiederzuspiegeln, was in unserer Seele vorgeht, freilich auch — es zu verborgen.

### Schach.

Redigiert von Joh. Bechtling.

Alle für diese Rubrik bestimmten Zuschriften, Spenden usw. bitten wir mit dem Bemerk "Schach" an die Redaktion der "Aigischen Rundschau" zu richten.

### Betrachtungen über das Schach und die Schachspieler.

Das Buch der Geschichte ist reich an Namen großer Männer, welche dem Schach zugetan waren. Friedrich der Große, sowie der überwitzige Voltaire und Napoleon gehörten zu den Enthusiasten des Spiels. Es bildete die hauptsächlichste Belustigung des gefangenen Kaisers in seinem einfachen Gefängnis auf St. Helena. Der lobsinnige Benjamin Franklin war ein eifriger Verehrer und hat manche weise, für den praktischen Gebrauch des Alltagslebens nützliche Lehre daraus abgenommen. Es ist gewiß von Interesse, die Ansicht dieses großen Mannes über den Wert und Nutzen unseres Spieles kennen zu lernen. Aus seiner kleinen Schrift "The Morals of Chess" entnehmen wir die nachstehenden Hauptpunkte.

Das Schachspiel ist nicht bloß ein leerer Zeitvertreib, sondern es werden mehrere sehr wertvolle Eigenschaften des Geistes, die im Laufe des menschlichen Lebens von Augen sind, durch dasselbe teils erworben, teils ausgebildet und für alle Lebensepisoden vorbereitet. Denn das Leben ist eine Art Schach, worin wir oft Points zu gewinnen haben, um welche Gegner und Nebenbuhler mit uns streiten, und bei dessen reicher Mannigfaltigkeit an guten und schlechten Folgen in gewissem Grade immer die Klugheit — oder aber deren Mangel — maßgebend bleibt. So wollen wir denn beim Schachspielen folgendes lernen:

Erlaubt — Vorsorge, die ein wenig in die Zukunft blickt und die Folgen überlegt, welche eine Handlung haben dürfte; dann folgt während nun der Spieler sich fragt: "Wann ich diesen Stein ziehe, was wird der Vorteil oder Nachteil meiner neuen Stellung sein? Welchen Zug kann mein Gegner davon ziehen, um mir zu schaden? Welche weiteren Züge bleiben mir, um diesen Zug zu unterstützen und mich gegen seine Angriffe zu verteidigen?"

Zweitens — Umsicht, welche das ganze Brett als den Schuplatz der Handlung überblickt: die Verbindung der verschiedenen Steine und ihre Stellung, die Gefahren, denen sie mehrfach ausgesetzt sind, die verschiedenartigen Möglichkeiten gegenseitiger Unterstützung; ferner die Wahrscheinlichkeiten erwägt, ob der Gegner diesen oder jenen Zug tun, diesen oder jenen Stein angreifen werde, und welches Mittel anzuordnen seien, um seinen Stichen auszuweichen, oder deren Folgen auf ihn selbst zuzuführen.

Drittens — Vorsicht, die Züge nicht zu hastig zu tun. Diese Fertigkeit erzielt man am besten durch genaue Erfolgung der Züge des Spiels, z. B. daß der berühmte Stein jedesmal irgendwohin gezeigt, der niedergesetzte steht auf dem Felde belassen werden möge. Deshalb halte man immer am stärksten Spiel fest, durch gewinnt die Partie mehr das Bild des menschlichen Lebens und vornehmlich des Kriegs; denn der Feldherr, welcher unvorsichtiger Weise in eine schlechte und gefährliche Stellung geriet, kann nicht den Feind stoppen, ihm das Rückzischen und Sicherstellen der gescheiterten Truppen zu gestatten, nein, er muß alle Folgen seiner Unvorsicht tragen.

Endlich aber erwirben wir uns beim Schach die Fähigkeit, bei anscheinend schroff trübe gestaltendem Stande unserer Lagegelegenheiten nicht mutlos zu werden, die Fähigkeit, auf einen günstigen Wechsel des Geschehens zu hoffen und aussauernd nach Hilfsquellen zu spähen. Das Spiel ist so voller Begebenheiten, es enthält eine solche Wamizitätigkeit von Wendungen, die Unglück trifft oft so plötzlich ein, und so häufig entsteht, nach reifer Erwägung, der eine Spieler die Mittel, sich einer schon für unüberwindlich gehaltenen Sache zu entziehen, daß man in der Tat ermutigt wird, den Kampf bis zum Schluß fortzuführen, in der Hoffnung auf Sieg durch eigenes Verdienst oder selbst — schlimmsten Falles — durch Nachlässigkeit des Gegners.

Und wer erwägt, wie oft er im Schach Spiele sieht, daß günstiger Erfolg Diakel und in dessen Folge Unachtamkeit bewirkt, bei der dann häufig nachher mehr verloren geht, als durch den früheren Vorteil gewonnen war — denn Unglück stärkt den Eifer und die Sucht, das Verlorene zurückzuerlangen —, der wird sich nicht allzubald entmutigen lassen durch einen momentanen Vorteil seines Gegners, noch wird er verzweifeln an einem endlichen guten Ausgang, z. B. wegen eines kleinen Schlags, welches er beim Versetzen dieses Zuges empfängt." (National-Zeitung.)

### Aus der Schachwelt.

Im Selbstverlage des Autors erscheint demnächst: "Kampf, eine Studie von Dr. E. Basler". Das Werk beleuchtet strategische Grundlagen, die im Kriege, im Schachspiel und in Kämpfen jeder Art von Bedeutung sind. Preis 2 Mk. gebunden. Bestellungen nimmt A. Steins Verlagsbuchhandlung in Potsdam entgegen.

### Kämpfen.

Problem Nr. 507.

Von S. Loyd.

Weiß: Kf1; Df2; Tal; Lf5.

Schwarz: Kb4; Sb8; Bg2.

- |            |                     |
|------------|---------------------|
| 1) Tal—a5  | Kb4×a5              |
| 2) Df2—c5† | ~                   |
| 3) D†      |                     |
| 1) . . .   | g2—g1 D oder Kb4—b3 |
| 2) Df2—d2† | ~                   |
| 3) Lf5—e6† |                     |
| 1) . . .   | Kb4—e3              |
| 2) Ta5—a4  | ~                   |
| 3) Df2—c2† |                     |

Problem Nr. 508.

- |            |        |
|------------|--------|
| 1) Ke1—d1  | fa×e2† |
| 2) Sc3—e2† |        |
| 1) . . .   | b4×c8  |
| 2) e2—e3†  |        |

- 1) ... c6x b5  
 2) Sc8x b5+  
 1) ... Kd4x e8  
 2) Df5x f6+

**Problem Nr. 509.**

Von G. Heathcote in Arnsdorf.

Weiß: Kg8; Db7; Te1, e7; La2, b2; Sa4,

b7; Bb3, g7.

Schwarz: Kd5; Dh1; Ta5, b5; Ld1, g1;

Sd4; Ba6, a7, e8, h2.

Mat in 3 Zügen.

1) Te1-c7

2) D, T, S oder B+

Richtige Lösungen eingegangen von G. Brandt und W. Linenberg in Riga, Dr. H. Meyer in Cirsien.

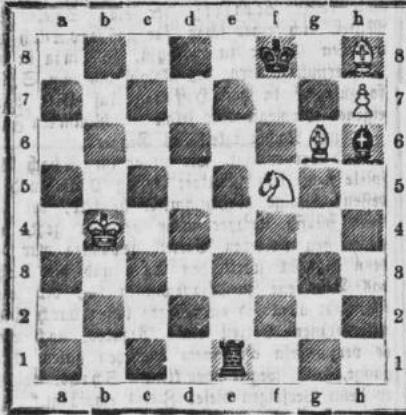
**Partie Nr. 792.**

Kürzlich in Bristol gespielt. Weiß: W. Cook ohne Sb1.

- |                  |              |
|------------------|--------------|
| 1) f2-f4         | d7-d5        |
| 2) e2-e3         | c7-c5        |
| 3) b2-b3         | e7-e6        |
| 4) Le1-b2        | Sg8-f6       |
| 5) Sg1-f3        | Lf8-e7       |
| 6) Lf1-d3        | 0-0          |
| 7) Sf3-g5        | g7-g6        |
| 8) h2-h4         | Sf6-h5?      |
| 9) Dd1 : h5!!    | Le7 : g5     |
| 10) Dh5 : h7!!   | Kg8 : h7     |
| 11) h4 : g5†     | Kh7-g8       |
| 12) Tb1-h8 matt. | (Rev. Beob.) |

**Problem Nr. 515.**

W. A. Shintman in Grand Rapids.



Weiß: Kb4; Lg6 u. h8; Sf5; Bh7.

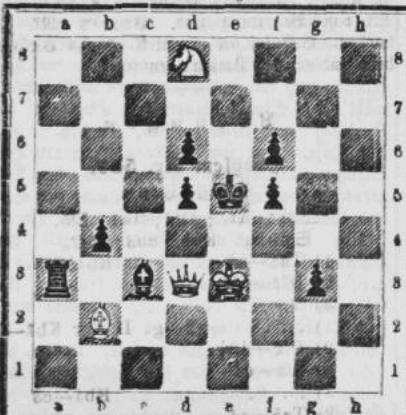
Schwarz: Kf8; Lh6.

Mat in 3 Zügen.

**Problem Nr. 516.**

Von P. Siedenschnur in Elberfeld.

Schwarz



Weiß:

Ke8; Dd3; Lb2; Sd8.

Schwarz: Ke5; Te3; Le8; Bb4, d5, d6,

f5, f6, g8.

Mat in 3 Zügen.

c6x b5

**Briefkasten.**

■ P. B. w. Lissis. Von Ihren Sendungen ist Nr. 195 schon gedruckt und Nr. 216 vorläufig zurückgestellt. Nr. 206 ist uns nicht eingegangen. Bitte um nochmalige Einwendung.

**Rätsel - etc.**

Auflösungen der in Nr. 42 der Feuilleton-Beilage gestellten Aufgaben.

■ Des lokalen Silben-Rätsels von Bernhard Semenow.

- 1) Dover. 2) Idee. 3) Einfahrt. 4) Venezuela. 5) Operette. 6) Gamech. 7) Katastroft. 8) Superintendent. 9) Volladolid. 10) Otarra. 11) Roosevelt. 12) Sotrates. 13) Traberbohn. 14) Esplanade. 15) Bistup. 16) Ladefis. 17) Unterberger. 18) Nachzulese. 19) Graham. 20) Gi. 21) Nikolaus. 22) Donauweihen. 23) Eboli. 24) Seife. 25) Dienstlauer. 26) Gie. 27) Umarow. 28) Titanen. 29) Semele. 30) Cajarewitsch.

Die Vollerzählungen des Deutschen Vereins im I. Stadttheater.

Lösungen sandten ein: Martha M. in Berlin; Frau Ratzen Engel; Wolo Alexejoff; G. St.; Elvira in F.; Gina und Theo; Lilly B. und Anton R. in S.; Sawely N. in W.; Koljina.

**Der Scherade von A. S.**

Ropuziner.

Lösungen sandten ein: Elvira in F.; Gina und Theo; Lilly B. und Anton R. in S.; Sawely N. in W.; Koljina.

**Des Quadrat-Rätsels von E. D.**

Brioletto, Heliotrop, Domhirsch, Bombarde,

Lübeck, Lachlaube, Albalomega, Kunigunde,

Stuttgart.

Rembrandt.

Lösungen sandten ein: Elvira in F.; Gina und Theo; Lilly B. und Anton R. in S.; Sawely N. in W.; Koljina.

**Der Gleichung von E. D.**

Armida, Andree, Falbel, Liebig, Rezel,

Armand Fallières.

Lösungen sandten ein: Elvira in F.; Gina und Theo; Lilly B. und Anton R. in S.; Sawely N. in W.; Koljina.

**Des Doppel-Logographs von E. J.**

Alazie. — Grazie.

Lösungen sandten ein: Wolo Alexejoff; G. St.; Martha M. in Berlin; Frau Ratzen Engel; Gina in F.; Gina und Theo; Lilly B. und Anton R. in S.; Sawely N. in W.; Koljina.

**Des Homonym-Logographs von A. D.**

Ball. — All.

Lösungen sandten ein: Wolo Alexejoff; Martha M. in Berlin; G. St.; Elvira in F.; Gina und Theo; Lilly B. und Anton R. in S.; Sawely N. in W.; Koljina.

**Nene Aufgaben.**

Königszug von Bernhard Semenow.

plötz-	wie		
lich	das	Schnee	lich
wird	lieb-	steht'n	doch
		ster	deckt
			mit
			Strand
wie		•	er,
			be-
auf	tem	Grün	das
leg-	web'n	Weiß	erste
den	●	und	seh'n
			•
			Weiß
flö	und	luhn	was
den'	wenn		frisch
			zu
			wie
			rig
du		sei	bangst
			if's
			trau-

**Rätsel von Frau O. O., Hamburg.**

Oft findest Du unter 1, 2

Gemülich die wohlige 3.

Das Ganze wird jüngst viel genannt,

Ist den Hassen lieb und bekannt.

(Auflösungen in der nächsten Feuille-Beilage.)

Für die Redaktion verantwortlich:

Die Herausgeber:

Cand. jur. R. Ruetz. Dr. Alfred Ruetz.

**Viersilbige Scherade von E. D.**

Ein Jüngling aus 1, 2, 3, 4,

Dem kleinen deutschen Städtchen,

Der liebte (all' ja 1, 2 wir!)

Ein hübsches, schönes Mädchen.

Einst saß er Mut: klopft an die Tür,

Sie rief von innen laut: 3, 4?

Er tritt herein . . . er bittet, fleht

Und all' sein 1, 2 ihr gesieht.

Froh ist der Jüngling nun zeitlebens,

Doch sein 3, 2 war nicht vergehens.